

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold
Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage
Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postk. d. Konto: Amt Stuttgart Nr. 10 096
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Kontursachen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt Nagold monatlich RM. 1.50 und die Post monatlich RM. 1.40
Einzelheft 18 Pfg. Beförderungsgebühr zugutgerechnet 30 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.
Verantwortlicher: Nr. 429

Der tiefe Eindruck der Feiern im Auslande

Symbol der idealen Einheit von Volk und Führer!

× Berlin, 21. April.

Der Geburtstag des Führers, die enge Verbundenheit von Führer und Volk, die an diesem Tage in so eindrucksvoller Weise zum Ausdruck kam, aber auch die Beweise sozialistischer Opferbereitschaft, die sich in den großen und kleinen Gaben an den Führer zeigten, haben im Auslande einen tiefen Eindruck hervorgerufen. In Pressen und Berichten der Auslandspresse kommt die Bewunderung für das große Lebenswerk des Führers zum Ausdruck.

So erklärt das halbamtliche „Giornale d'Italia“ Rom: Das gesamte deutsche Volk vereint Adolf Hitler als dem Begründer und Helden eines neuen Deutschlands, das in Europa der Beschützer gegen die bolschewistische Gefahr ist, ein großes Fest, Italien, das das Werk des Führers mit lebhafter Bewunderung verfolgt und das mit dem von ihm geschaffenen neuen und arbeitsamen Deutschland jene Nähe begründet hat, die heute der beste Garant der Ordnung und des Friedens in Europa ist, nimmt an diesen Ehrungen in freudlichster Weise Anteil. Der Vertrag, den der Duce und Hitler geschlossen haben, ist der der beiden gefährlichsten Nationen, der beiden verfassungsmäßig jüngsten Staaten Europas. „Au Führer“, so schließt das halbamtliche Blatt, „sich die italienischen Schwärzenden einen herzlichen, brüderlichen Gruß.“

„Lavoro Fascista“ hebt in seinem reaktionellen Kommentar hervor, daß sich das ganze deutsche Volk an diesem Freudentag um seinen Führer schart, um ihm den Beweis seiner unermüdeten Dankbarkeit zu geben, da es weiß, daß es alles dieses dem Führer zu danken hat. Seine Weisheit und den Glauben an die Zukunft. Mit den Wünschen des deutschen Volkes, so schließt das Blatt seine herzlichen Worte, vereinen sich die des italienischen, das in Adolf Hitler den Führer einer großen befreundeten Nation sieht, deren Regime mit dem Faschismus große Verwandtschaft und höchste gemeinsame Ideale hat.

Die nationalspanischen Blätter gedenken am Dienstag in längeren Aufsätzen des Geburtstages des Führers. Fast alle Blätter veröffentlichen außerdem ein Bild Adolfs Hitlers und eine Lebensbeschreibung. Es konnte nicht wundernehmen, so schreibt die Presse, daß Spanien gerade in diesem Augenblick seiner nationalen Einigung gern des Führers gedenkt, der die befreundete Nation einzig und groß machte. In einem in Salamanca erscheinenden Blatt heißt es wörtlich: „Hitler ist das Symbol der idealen Einheit zwischen Volk und Führer. Er ist der Vertreter jener Nation, die ein unbewinglicher Wall gegen den Kommunismus in Europa und die für das nationale Spanien beispielgebend ist.“

Die meisten bulgarischen Blätter berichten ausführlich über die großen Volksfeiern, die in ganz Deutschland zu Ehren des Führers veranstaltet wurden, und heben dabei hervor, daß diese Feiern im Zeichen der Verbundenheit von Staat, Partei und Wehrmacht standen. Das der Regierung nahe liegende Blatt „Dnes“ bringt ebenso wie auch die „Sora“ das Bild des Führers an leitender Stelle und würdigt in längeren Ausführungen die großen Erfolge Hitlers, die selbst von den Gegnern des Nationalsozialismus immer mehr zugegeben werden müssen. Wenn heute Deutschland von den Resten des Versailles Vertrags frei, die Zahl der Arbeitslosen von 6 auf 1 Million vermindert ist, und die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands zusehends fortschreitet, so ist das das alleinige Verdienst des Führers, der sein Versprechen von 1933 eingelöst hat.

Glückwünsche fremder Staatsoberhäupter
Der Führer und Reichskanzler erhielt zu seinem Geburtstag in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschelegramme von folgenden Staatsoberhäuptern: Ihren Majestäten dem König der Bulgaren, dem König

von Dänemark, dem König von England, dem König von Italien, dem König von Rumänien. Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, dem Führer des nationalen Spaniens, General Franco. Außerdem haben ihm auf gleichem Wege ihre Glückwünsche ausgedrückt: Der italienische Regierungschef Mussolini und der italienische Außenminister Graf Ciano. Der Führer hat für diese Glückwünsche seine Dankfugung telegraphisch übermittelt.

Weiter haben zahlreiche Mitglieder der ehemals regierenden deutschen fürstlichen Familien, General Ludendorff und andere Seerführer, die Reichsstatthalter, die Gefeß und Mitglieder der Regierungen der deutschen Länder, die Gauleiter, die Oberbürgermeister der deutschen Städte, die Führer der berufständischen Organisationen und wirtschaftlichen Verbände, der Präsident des Roten Kreuzes und die Leiter anderer sozialer Vereinigungen, viele Schulen und Vereine, viele deutsche Schiffe auf See, zahlreiche führende Persönlichkeiten des

Der Führer dankt den Gratulanten

Französische Blätter fordern in ihren Hitler-Aufsätzen volle Verständigung

× Berlin, 21. April.

Dem Führer und Reichskanzler sind zu seinem Geburtstag von den deutschen Volksgenossen Glückwünsche und Zeichen treuen Gedankens in so großem Umfange zugegangen, daß es ihm nicht möglich ist, jedem einzelnen Gratulanten selbst zu danken. Er spricht daher auf diesem Wege allen, die seiner gedacht haben, seinen herzlichsten Dank aus.

Außer den bereits bekanntgegebenen Staatsoberhäuptern hat auch der süd-slawische Prinzregent Paul dem Führer und Reichskanzler in einer herzlich gehaltenen Drahtung seine Glückwünsche ausgesprochen.

Mehrere französische Zeitungen haben den Geburtstag des Führers zum Anlaß von Betrachtungen über die deutsch-französischen Beziehungen genommen und von der „Vollfront“-Regierung die Herbeiführung einer vollen Verständigung mit dem Deutschen Reich gefordert unter besonderem Hinweis darauf, daß das Deutsche Reich dank der Energie des Führers heute wieder eine entscheidende Rolle in der europäischen Politik spielt.

Die japanische Presse hebt in ihren ausführlichen Würdigungen des Lebenswerkes des Führers die enge kulturelle Verbundenheit der beiden Völker hervor.

Oesterreich hat den Geburtstag des Führers auf keine Art feiern müssen. In zahlreichen Stadtbezirken von Wien u. B. wurden Zettel verteilt, die den Text: „Heil Hitler! 20. 4. 1937“ trugen. Vor der Polizeidirektion in Wien und an einigen anderen Stellen wurden Salatenkreuzfeuer abgebrannt, ebenso auf der Innsbrucker Nordseite. Salatenkreuzfeuer entzündeten sich auf einem Fabrikhof im 15. Bezirk — sie mußten von der Polizei mit schwerer Mähe heruntergeholt werden — und in einem Gemeindefabrikhausbau. Etwa 40 bis 50 meist jugendliche Personen wurden in diesem Zusammenhange verhaftet. Dafür verhinderte die Salatenkreuzer Polizei das Erscheinen eines Aufzuges in der „Alpenländischen Rundschau“, in dessen Schlupfhaube sich nach sachlichen Würdigungen des Führers und seines Werkes hieß: „Wir Oesterreicher können nur Freude darüber empfinden, daß unser Bruderreich unter der Führung Adolfs Hitlers an innerer Kraft und äußerer Macht dem Reich des Führers wieder ebenbürtig ist und ein gestaltender Faktor der Weltpolitik wurde. In diesem Sinne grüßen wir auch die deutsche Reichsgrenzen den Führer und Reichskanzler, der selbst gebürtiger Oesterreicher ist, voll Stolz und aufrichtiger Freude und danken dem gütigen Wollen einer ge-

wirtschaftlichen und geistigen Lebens Deutschlands, führende Persönlichkeiten des Auslands, unter ihnen Lord und Lady Londonderry, Lord Rothmere, Bürgermeister Lotzias Athen sowie zahlreiche deutsche Volksgenossen aus dem In- und Auslande dem Führer telegraphisch und brieflich ihre herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Besonders zahlreich sind die Zuschriften aus den Organisationen der NSDAP, und den angeschlossenen Verbänden, der SS., dem BDM, und dem Jungvolk.

Auch die Deutschen im Auslande feierten

Überall in der Welt, wo sich Deutsche niedergelassen haben, gedachten auch die des Geburtstages des Führers mit Feiern, die teils wie für die Reichsdeutschen in Wien, schon am Sonntag, teils am Montag oder Dienstag stattfanden. Die Reden, die fast übereinstimmend von den örtlichen Parteileitern, den Landeskreisleitern und den deutschen Missionsschefs oder Generalkonsuln gehalten wurden, behandelten überwiegend das Aufbauwert Adolfs Hitlers. Sie betonen eindeutig die Liebe und Treue der Deutschen jenseits der Reichsgrenzen, ganz gleich, wo sie anässig sind, zum Führer und Kanzler des Dritten Reiches.

Die Gehaltsbezüge des Führers

sind bekanntlich von ihm für die Hinterbliebenen jener SA- und SS-Männer, Polizeibeamten und Hilfspolizisten, die in Ausübung ihres Dienstes für die nationalsozialistische Erhebung ihr Leben gelassen haben, zu verwenden. Am Geburtstag des Führers legte das Kuratorium der Adolfs-Hitler-Spende den Rechenschaftsbericht vom Jahre 1933 bis 30. Oktober 1936 vor. In

Großleistungen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“

Dr. Goebbels über das Wesen nationalsozialistischer Wohlfahrtspflege

× Berlin, 21. April.

Den gewaltigen Leistungen des Winterhilfswerkes 1936/37, die in der Vorwoche veröffentlicht wurden, stehen die Leistungen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ der NSDAP im abgelaufenen Jahre nicht nach, wie schon einige wenige Zahlen aus dem Jahresbericht des Hilfswerkes, das am Mittwoch seine Jahresstagung in Berlin abhielt, beweisen. So betrug die Zahl der Betreuten 981 881, um 146 v. H. mehr als im vorangegangenen Jahre, die Zahl der Hilfstellen für Mütter und Kinder 23 094, die 2824 932 Besucher aufzuweisen hatten. Die Wohnungshilfe betraute 135 196, die Arbeitsplathilfe 14 739 Personen. Die Zahl der betreuten werdenden Mütter und Wöchnerinnen betrug 185 845, die der Säuglinge 99 168. Zur Erholung verschickt wurden 69 867 Mütter für eine Durchschnittserholungszeit von 26 Tagen und 632 190 Kinder in Heime, Landpflegestellen und örtliche Erholungsstellen. Es ist nicht zuletzt diesen und den übrigen Leistungen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ zu danken, daß die Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich seit 1933 von 7,90 auf 6,58 v. H. zurückgegangen ist und daß unter Berücksichtigung der ansteigenden Geburtenzunahme in den Jahren 1934 bis 1936 118 515 Kinder mehr am Leben erhalten werden konnten, so daß die Hoffnung berechtigt ist, daß das Deutsche Reich in wenigen Jahren unter allen Völkern die niedrigste Säuglingssterblichkeit haben wird.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels gab auf der Tagung eine ausführliche Schilderung des Wesens der nationalsozialistischen

Wohlfahrtspflege, die die Krankheiten an ihren Ursachen und Wurzeln anpackt und ihre Impulse aus der nationalsozialistischen Bewegung genommen hat. Die aus dem immer größer werdenden Leistungen des Winterhilfswerkes bei absteigender Zahl der Betreuten erbrachten Mittel sollen nun für die eigentliche nationalsozialistische Volkswohlfahrt verwendet werden, die nicht darin ausarten darf, das Kranke zu kurbelieren und in ein System bürgerlicher Almspenden zu verfallen, sondern die helfende Hand den Gesunden, den werdenden und den kommenden zuwenden muß. Im nationalsozialistischen Staat sollte es selbstverständlich sein, daß die kinderreichen Eltern Bürger 1. Klasse sind. Die Steuerermäßigungen und die erhöhten Lohnsätze für Kinderreiche entsprechen noch in keiner Weise den erhöhten Aufwendungen der Eltern. Hier hat bis zum Erlaß neuer Befehle die nationalsozialistische Volkswohlfahrt einzusetzen.

Brandunglück in einer estnischen Schule

Bier Kinder getötet und 70 verletzt. Opfer einer Reichsfeier

Rebal, 21. April.

Die Vorführung von Filmen in einem ungeeigneten Lokal hat am Dienstag in dem im Kreise Pernau unweit der estnisch-lettischen Grenze gelegenen Aedens Kilingi in eine erschütternde Unglück herbeigeführt. Im Gebäude der Grundschule fand eine Filmborführung statt, zu der sich etwa 100 Schulkinder eingefunden hatten. Während des Ablaufens sang der Filmbesitzer Feuer. Unter den Kindern entstand eine furchtbare Panik. Der Lehrer ließ sie an sich auf den Boden zu werfen. Statt dessen liefen viele Kinder direkt ins Feuer hinein, zumal der Vorführungsapparat gerade an der Tür aufstellung gefunden hatte. Mehrere Kinder sprangen aus dem im zweiten Stockwerk gelegenen Saal auf die Straße.

Der ersten Explosion folgten nach einiger Zeit zwei weitere und der Saal stand bald in hellen Flammen. Auch die Kleider der Kinder wurden von den Flammen ergriffen. Zwei Mädchen verbrannten und zwei weitere Kinder erlitten ihren Verletzungen im Krankenhaus von Pernau, wozu 49 Kinder verbracht worden sind. Davon schweben zehn in Lebensgefahr; der Rest hat schwere Brandwunden. Weitere 20 wurden leichter verletzt.

Der Führer selbst ist gewissermaßen der Schuttpatron aller deutschen Kinder, die seit 1933 mehr als in den vorangegangenen Jahren in die deutsche Nation hereingeströmt sind. Sie wären niemals geboren worden, wenn nicht der Nationalsozialismus den Eltern die Hoffnung gegeben hätte, daß es ihren Kindern einmal besser ginge als ihnen selbst. Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ wird in die Not des Tages eingreifen und zwar nicht aus bürgerlicher Mitteltätigkeit, sondern aus einem staatspolitischen Interesse, das von der Überzeugung ausgeht, daß nur ein gesundes Volk auch eine gesunde Führung verstehen kann und daß nur eine gesunde Führung mit einem gesunden Volk eine gesunde Politik machen kann.



Aus Stadt und Land

Nagold, den 22. April 1937

Das Gedankte, was es gibt, ist ein einfaches Leben mit reinem Herzen, in bedeutenden Gedanken und in beständiger, nützlicher Arbeit.

Dienstnachrichten

Der Herr Kultusminister hat den Hauptlehrer Keller in Altringen, Kreis Herrenberg, nach Bisingen, Enz versetzt.

Vorspielabend

Eine Freierkunde gediegener Art bereitet Endianat Schmid am Donnerstag, den 15. April, der im Festsaal des Seminars erschienenen Zuhörern mit seinen Ausführungen über Beethoven Persönlichkeit und dem Vortrag der 1. Symphonie auf 2 Klavieren. Während nach der Sage im Vorkonzert gesungen wurde, so bestanden die größten Symphonien aller Zeiten, Sie dienen nicht der Unterhaltung, sondern der Erleuchtung, sollen sie doch im Konzertsaal die aus der Kirche verdrängte geistliche Musik ersetzen. Beethoven war König im Reich der Musik und verkehrte darum mit den höchsten Mächten wie mit Jenseitigen. Die 1. Symphonie ist kein Klavierwerk, mehrere Sonaten und Quartette gingen ihr voraus. Sie hat aber die Frische der Jugendlichkeit und darum die dem empfindungslosen, reinen Art des dargebotenen Vortrags eine mächtige Wirkung versetzen lassen. Hertzler hat sich bei dem Vortragenden zur Wiederholung des Menuetts, nur zu bald war der Abend vorbei, und es wäre jedermann zu wünschen, daß am nächsten, oder eben so schönen, Vorspielabend teilnehmen zu können.

Gewerbebank Nagold

Generalversammlungsb Bericht 1937

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. fand am 17. April 1937 im Gasthof zum „Waldhorn“ statt. Als Vorsitzender des Aufsichtsrats eröffnete G. Köbele, Kaufmann am 17 Uhr die Versammlung und begrüßte die erschienenen Gewerbetreibenden. Zunächst wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Bericht und Rechnungsvorlage über das Jahr 1936“ dem Vorstandsmittglied Dolmetisch das Wort erteilt, welcher darauf hinwies, daß die Kräftigung und Belebung unserer Wirtschaft auch im Jahre 1936 weitere Fortschritte gemacht habe. Der vor 4 Jahren begonnene Kampf gegen die damalige wirtschaftliche Krise habe erfolgreich fortgesetzt werden können. Das sichtbare Zeichen der Gesundung unserer wirtschaftlichen Lage sei die Wiederherstellung nahezu aller Arbeitsfähigen im Produktionsprozess. Die Befriedigung dürfe festgestellt werden, daß im vergangenen Jahre die Hauptindustrie unseres Bezirkes (Die Möbelindustrie) besser als im Vorjahr beschäftigt gewesen sei und für ihre Fabrikate auch Absatz gefunden habe. Darunter habe sich hier auch eine gewisse Belebung durch die Spanien-Deutschen hervorzuheben. Im Einklang mit der allgemeinen Entwicklung im Berichtsjahr habe die Genossenschaft einen weiteren Aufschwung genommen und es dürfe heute gesagt werden, daß die Gewerbebank Nagold unter den 117 Kreditgenossenschaften des Verbandes nach der letzten Statistik die 18. Stelle einnehme, während sie im Jahre 1932 noch an 23. Stelle rangierte. Darin spiele sich nicht zuletzt die aufstrebende Tendenz unseres Bezirkes im allgemeinen.

Leberhaupt sei der wirtschaftliche Auftrieb in der geschäftlichen Entwicklung der künftigen Genossenschaften seit 1935 deutlicher erkennbar. Das zeige sich bei den Kreditgenossenschaften in ihrer Linie in der Zunahme der Einlagen bzw. Spareinlagen, letztere erreichten im Jahre 1936 die Höhe von RM. 2.824.000.— (Ende 1935 = RM. 2.612.000.—). Vergleichsweise sei noch zu erwähnen, daß Ende 1933 ein Einlagenstand von RM. 2.191.000.— vorhanden war. Diese in den letzten 3 Jahren ein Zuwachs von RM. 633.000.—.

Eine noch bessere Orientierung vermittelte die Ausgabe der Bilanzsumme, welche Ende 1936 bei RM. 3.713.000 gelaufen sei. Vergleiche man diese Bilanz mit den Bilanzsummen der letzten Jahre

Ende 1933 — RM. 2.825.000.—
Ende 1934 — RM. 3.115.000.—
Ende 1935 — RM. 3.472.000.—

kann läßt man eine gleichmäßige günstige Fortentwicklung.

Auch das Kreditgeschäft könne als befriedigend bezeichnet werden. Infolge der vorhandenen Mittel, sei es auch möglich gewesen, allen Anforderungen zu entsprechen und so den Debitoren Stand zu verbessern, welcher sich Ende 1936 auf RM. 2.598.000.— belaufe. (Gegen RM. 2.109.000.— Ende 1935).

Als erfreuliche Neuartigkeit wurde bekanntgegeben, daß die Sanierungsverwaltung den Zinssatz für Darlehen mit Wirkung vom 1. April ab von 5 % auf 4 % ermäßigt habe. Dies ist ein Beweis dafür, daß sich die Gewerbebank Nagold endlich bemüht, ihre Aufgabe als soziales Institut zu erfüllen und alle Hebel, die von dieser Zinsentlastung profitieren können, werden diese Maßnahme sicher dankbar begrüßen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab Dolmetisch Aufschluß über das Wechsel-, Effekten-, Coupons- und Sortengeschäft. Der Umsatz im Wechselgeschäft in 1936 mit RM. 4.963.282,83 habe denjenigen von 1935 um rund RM. 435.000 überstiegen und auch der Wechselstand 1936 überstiege denjenigen von 1935

Die deutsche Erzieherschaft schenkt dem Führer ein Schulhaus im Saargebiet zum Geburtstag

In Dankbarkeit und unerfütterlicher Treue gedachte auch die deutsche Erzieherschaft am 20. April ihres großen Führers zu seinem 19. Geburtstage. Der Reichsmaler des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Gg. Wächter überbrachte vorgestern dem Führer namens der Hunderttausende im NSLB vereinten Erzieher und Erzieherinnen die herzlichsten Glückwünsche und überreichte ihm die Gabe des NSLB, die Pläne zu einem neuen Schulhaus, das in hartbedrängten Grenzland, im Wald, verbunden mit einer großzügigen Gemeinschaftsanlage für die Bevölkerung, errichtet werden wird. Das Schulhaus mit seinen Gemeinschaftsanlagen soll, wie aus der dem Führer mit den Plänen überreichten Urkunde hervorgeht, in einer neuen Musterkolonie, die unter der Patenschaft der Stadt Saarbrücken im Entstehen begriffen ist, errichtet werden und neben der Aufgabe der Erziehung der deutschen Jugend besonders die jenseitige Einheit des neuen Dorfes in Schulhaus, Weichhäule, Turnhalle und Kindergarten verleiern.

Die deutsche Erzieherschaft hat das Geschenk für den Führer durch einen persönlichen Beitrag jedes einzelnen Erziehers und jeder einzelnen Erzieherin ermöglicht. Der Nationalsozialistische Lehrerbund hat mit dieser Gabe dem Führer eine besondere Freude und Ueberraschung bereiten und zugleich damit sinnfällig zum Ausdruck bringen wollen, daß der NSLB in seinem erzieherischen und kulturpolitischen Wirken stets an der Verwirklichung des großen Zieles arbeitet, das der Führer persönlich in seinem Werk „Mein Kampf“ der Erzieherschaft einer neuen Generation gegeben hat.

lichter Dank gesagt. Besonderer Dank wurde auch den Mitgliedern des Aufsichtsrats sowie der Gefolgschaft für ihre pflichtgetreue Arbeit ausgesprochen. Dolmetisch bat die Genossen, noch im laufenden Jahre mitzugeben, wie sich auch die Verwaltung nach Kräften bemühen wolle, an dem gestellten Ziele weiterzuarbeiten und ihre Pflichten weiterhin zu erfüllen.

Anschließend sang der Vorsitzende zur Rechnungsablage über. Nachdem die wichtigsten Punkte vom Vortrage bereits berührt wurden, wurde von der Beratung des Geschäftsberichts Abstand genommen. Als Mitglied der Kontrollkommission bestätigte Hermann Kapp, daß die Bilanz vorchristlichmäßig geprüft und die Geschäftsführung einwandfrei und geordnet sei.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Beschlüßfassung über die Verwendung des Reingewinns, sowie über die dem Vorstand und Aufsichtsrat zu erteilende Entlastung“, stellte Gg. Köbele an die Versammlung den Antrag, die Verteilung des Reingewinns in der schon vorgetragenen Weise zu genehmigen, welcher auch einstimmig angenommen wurde, ebenso wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung: „Bericht über die im vergangenen Jahre vorgenommene gesetzliche Revision“ wurde dem Vorstandsmittglied Fr. Jaß das Wort erteilt, welcher darüber näheren Aufschluß gab.

Wegen des Punktes 4 der Tagesordnung: „Antrag auf Erhöhung des Geschäftsanteils“ wird auf die Ausführungen von Dolmetisch Bezug genommen.

Rund folgte die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern (Punkt 5 der Tagesordnung).

Die auscheidenden Herren: Karl Raupp, Kreishandwerksmeister und Georg Köbele, Kaufmann, wurden auf die Dauer von 3 Jahren beinahe einstimmig wiedergewählt.

Als letzter Punkt der Tagesordnung war die „Wahl von Mitgliedern zum Einheitsauswahlschuß“ zu erledigen. Auch hier wurden die auscheidenden Herren Heinrich Sächner, Schreinermeister; Richard Harr, Kaufmann und Karl Jaiser, Buchdruckereibesitzer fast einstimmig wiedergewählt.

Hermann Kapp ergriß das Wort, um den Genossen zu versichern, daß es die Gewerbe-

Schwarzes Brett

Verteilung. Radbrut verboten.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Unterbau III/126

An der Führertagung in Ultenstein haben auch die Führer teilzunehmen, die am 20. 4. neu eingesetzt wurden. Die Standortführer haben den neuesten Mitgliederbestand ihres Standorts zu melden. Die Kosten des Uebernachtens in der Jugendherberge übernimmt der Unterbau. Verpflegung ist mitzubringen. Jeder HJ.-Führer bringt seine Ueberdächer mit.
Unterbauführer.

Gef. 18/126

Die Standortführer haben die Ueberweisungscheine, die vom Jungvolk überreichten in die bis zum 25. ds. Mts. auf der Geschäftsstelle der Gef. abzuliefern.
Gewerkschafter.

HJ.-Gef. 19. Schar 3

Am Freitag ist in der ganzen Schar Heimabend. Der Standort Weilingen tritt um 20.15 Uhr vor dem Heim in Weilingen; die Standorte Egenhausen, Bisingen und Spielberg treten um 20.30 Uhr vor dem Heim in Bisingen an.
Scharführer.

durste, hat in den letzten Tagen die Gemüter in Mittelstal und Batersbronn erneut beschürmt und beunruhigt. Ein Gerücht besagte nämlich, Elmanger sei wieder auf freien Fuß gesetzt und in Mittelstal gelassen worden. Zur Beruhigung können wir jedoch mitteilen, daß Elmanger nach wie vor in Haft ist und bleibt. Er kann also jetzt nicht in Mittelstal gelassen worden sein.

Meleroewer, St. Freudenstadt, 21. April. (Zu Lode gequert.) In der Ziegelei Gebrüder Bacher-Freudenstadt verunglückte am Dienstagvormittag der verheiratete Ziegeleiarbeiter Andreas Kalmbach. Er wurde, als er am Fuhrstuhl beschäftigt war, zwischen dem im unteren Fahrkorb befindlichen Karren und der oberen Führungsschiene der Seilbahn eingeklemmt und erlitt dabei sehr schwere innere Verletzungen, denen er im Kreisrathenhaus am Donnerstag erlag. Im Betrieb Bacher war er über 40 Jahre beschäftigt.

Liebenzell, 21. April. (Oigahain-Siedlung.) Dieser Tage war das Richtfest für eine Reihe von Häusern der Oigahain-Siedlung, bei der Ortsgruppenleiter Heller eine Ansprache hielt. Auch Liebenzell hat damit den Gedanken der Siedlung aufgegriffen und mit der Verwirklichung begonnen.

Letzte Nachrichten

Geheimnisvolle Verladung von 240 Tanks und Lastkraftwagen in Neugort. — Empfänger höchstwahrscheinlich Sowjetspanien!

Neugort. Beträchtliches Aufsehen erregte es, als in der Nacht zum Mittwoch im Neugort Hafen 240 Kriegsfahrzeuge, nämlich 211-Tonnen-Kraftwagen, 26 Tanks und 100 Lastkraftwagen, die sämtlich hellfarbig angestrichen waren, unter dem Schutz von bewaffneter Polizei und Detektiven an Bord des Dampfers „Reltz Taußig“ verladen wurden. Käufer der Ladung ist die Neugorter Firma Hannover Sales Corporation, deren Präsident Sheroer ehemals Direktor einer sowjetrussisch-amerikanischen Effektenmaklerfirma gewesen sein soll. Die Ladung, die einen Wert von 400.000 Dollar (rund eine Million RM.) darstellt, ist angeblich nicht für Spanien bestimmt. Die Schiffspapiere sind auf einen französischen Hafen ausgestellt, jedoch ist angeht die ganzen Begleitumstände wohl kaum daran zu zweifeln, daß die Kraftwagen unter Umgehung der internationalen Kontrolle auf irgend eine Weise an die spanischen Soldaten vertrieben werden sollen.

Wieder ein Ueberfall in Westsibirien.

8 britisch-indische Soldaten getötet
London. In Westsibirien haben Anführer wieder einen Vorposten des britisch-indischen Kundschafregiments überfallen, wobei 8 Soldaten getötet wurden. Die Angreifer konnten schließlich vertrieben werden.

Französischer Fesselballon vom Nij zerstört Zwei Tote

Paris. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf dem Flughafen von Nij in der Nähe von Vitry-le-Francois ein ungewöhnlicher Unfall. In einem Fesselballon, der mit 2 Mann besetzt war, schlug in 800 Meter Höhe ein Blitz ein. Der Ballon land sofort in hellen Flammen. Die beiden Insassen klappten mit den brennenden Resten ab und kamen ums Leben.

Die Baumbliete an der Bergstraße durch Unwetter zerstört

Frankfurt a. M., 21. April.
In den ersten Nachmittagsstunden des Mittwochs entlief sich ein von starkem Sturm und Hagelschlag begleitetes Gewitter gerade über der durch ihren Obstand berühmten Bergstraße, wo die Baumbliete bereits durch den mehrstündigen Regen schwer gelitten hatte. Die oft taubeneigenen Hagelkörner zerstörten die Baumbliete fast völlig und überjagten das Land in wenigen Minuten mit einer oft mehrere Zentimeter hohen Eisschicht.

Das soll Ihre Zahnbüste schaffen?
NIVEA
ZAHNPASTA
50
Sie soll jeden Winkeln und anliegenden Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Sie sorgt dafür, daß jedes Eckchen gereinigt wird und daß Ihre Zähne weiß und gesund erhalten werden.

bank als ihre vornehmste Pflicht halte, ihren Mitgliedern in jeder Hinsicht zu dienen und sie in allen einschlägigen Angelegenheiten vertraulich zu beraten und bei dieser Gelegenheit regen Gebrauch zu machen.

Nachdem sich nun niemand mehr zum Wort meldete, schloß der Vorsitzende um 18.30 Uhr die Versammlung.

Zu Führers Geburtstag

Waldberg. Am Vorabend von Führers Geburtstag markierte die HJ. mit klingendem Spiel zum Marktplatz, am nächsten in feierlicher Weise und mit einer Ansprache des Hobeisträgers die Neuaufnahme zu vollziehen. Zur eigentlichen Geburtstagsfeier hatte dann die Partei für den Abend in den Schwarzwaldsaal eingeladen. Derselbe war gut besucht und die würdige Ausräumdung schaffte feierliche Stimmung. Von Musik- und Gesangsvorträgen wurden die Ausführungen des Ortsgruppenleiters Schanz umrahmt. Derselbe gab einen Rückblick auf die Kampfer mit Ausblicken aus dem Leben des Führers. Die Uebertragung der feierlichen Vereidigung in München bildete den Höhepunkt des Abends. Nach Abwicklung des Programms, blieb man noch einige frohe Stunden beisammen, um in würdiger Weise den Festtag zu beschließen.

Vom Turnverein

Simmersfeld. Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Turnverein seine diesjährige Generalversammlung ab, die Vereinsführer Stier leitete. Der Bericht über den Mittelstand ergab die erfreuliche Tatsache, daß der Verein im Wachsen begriffen ist. Der Jahresbericht, von Dietmar Weißer vorgetragen, gab Zeugnis eines arbeitsreichen Jahres. Nach Erledigung des übrigen sachlichen Teils wurde die Arbeit im neuen Jahr besprochen. Im Vordergrund stand das kommende Kreis-sportfest in Nagold.

Eindrucksvolle militärische Feler: Großes Wachen und Parade

Horb. In der Frühe des geitigen Tages klangen helle Marschschläge durch die Straßen. Die Wehrmacht begann den Tag mit dem großen Wachen. Um 10.30 Uhr war Appell und Parade in der Kaserne. Die Politischen Leiter und sämtliche Gliederungen der Partei, die Nationalsozialistischen Frontkämpfer und Kriegsoffiziersorganisation und die Kriegerkameradschaft nahmen teil. Der Standortälteste, Oberleutnant Oppenländer schritt die Formationen ab und begab sich zur Mitte des Platzes zurück. In fernen Worten wendete er sich an seine Soldaten und schloß mit heißen Wünschen für den Führer und der Erneuerung des Großdeutsches der Treue zu Führer, Volk und Vaterland.

Dann rückte die Truppe ab zum Vorbeimarsch. Hell klang die Paradedemmel auf und brach sich an den Mauern der Gebäude. Die Truppenabteilungen schritten in Bewegung, marschierten in eburnem Schritt, als eine Linie, in harter Disziplin. Das ist Geist deutscher Kraft. Ein bejubelnder Anblick.

Zur Parade hatten sich viele Einwohner der Garnisonsstadt eingefunden.

Unnötige Sorge

Freudenstadt. Der Fall Elmanger-Mittelstal, den man zunächst einmal als erledigt halten



Handel und Verkehr

Waggen und Weizen zu technischen Zwecken

Die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft hat am 9. April eine Anordnung über den Verkehr mit Weizengetreide und Erzeugnissen hieraus erlassen. Diese Anordnung schreibt in Punkt 1 vor, daß die Abgabe, der Bezug, sowie die Verwendung von Weizen oder Weizen und Erzeugnissen hieraus zu technischen Zwecken mit Wirkung vom 1. Juni nur noch mit ausdrücklicher Erlaubnis des für den Käufer zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes zulässig ist.

In der Anordnung wurde weiterhin festgelegt, daß die Betriebe, die obige Bedarfsmengen ver-

wenden, dem Getreidewirtschaftsverband entsprechende Meldung machen müssen. Für Abgabe dieser Meldung sind von allen diesen Betrieben im Gebiet Württemberg und Hohenzollern Fragebogen beim Getreidewirtschaftsverband Württemberg, Stuttgart 1, Postfach 341 anzufordern. Auf Bestellung erhält jede Firma (falls eine Firma mehrere Betriebe hat, jeder Betrieb) je drei Formblätter, wovon zwei an den Getreidewirtschaftsverband umgehend eingekandt werden müssen. Die Meldung muß noch im April gemacht werden, da der Getreidewirtschaftsverband die Meldungen bereits auf 1. Mai an die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft weiterleiten muß. Ein Betrieb, der die Meldung unterläßt, kann mit einer Verächthigung in der Bedarfsdeckung ab 1. Juni nicht mehr rechnen.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 21. April. Verkaufsbedingungen: Für Garne: Ab April, zahlbar 60 Tage netto oder 30 Tage ab Rechnungsdatum mit 2 Prozent Skonto. Für Gewebe: Einheitsbedingungen der deutschen Textilindustrie vom 2. April 1936. Preise: Baumwoll-Garne, beste färb. Qualität: Nr. 20 engl. Troffel, Warp- und Pincops RM. 1.93-1.96 das Rilo, Nr. 30 engl. Troffel, Warp- und Pincops RM. 1.94-1.97 das Rilo, Nr. 36 engl. Troffel, Warp- und Pincops RM. 2.05-2.08 das Rilo, Nr. 42 Pincops RM. 2.15-2.18 das Rilo. Baumwoll-Gewebe, beste färb. Qualität: 86 cm Streckmaß 16/16 pr. 1/4 fra. Zoll aus 20/20er Npf. 32,2-32,7 das Meter, 86 cm Streckmaß 18/18 pr. 1/4 fra. Zoll aus 30/30er Npf. 31,3-31,8 das Meter, 86 cm glatte Kattune oder Krepps 19/18 pr. 1/4 fra. Zoll aus 36/42er Npf. 27,2-27,7 das

Meter. Obigen Preisen liegen die Notierungen für Weizenbaumwolle zu Grunde. Garne und Gewebe aus Reichsmark- bzw. Groten-Baumwolle, die fast ausschließlich gehandelt werden, befragen höhere Preise. 1 Reichsmark = 1/2700 Rilo Feingold. Nächste Börse am 12. Mai.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold

DM, März 1937: 2638.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Errichtung einer Verkaufsstelle

Dem Kaufmann Richard Richerter in Altensteig wird unter Befreiung von § 2 Abs. 1 des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels die Erlaubnis erteilt, in seinem Anwesen in der Wilhelmstraße in Altensteig eine Verkaufsstelle für Kraftfahrzeuge, Fahrräder und Zubehörteile zu errichten.

Etwasige Beschwerden gegen diese Ausnahmegewilligung sind binnen zwei Wochen, vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, hierher einzureichen.

Nagold, den 21. April 1937.

Der Landrat: Dr. Lauffer.

Nagold

Verbot des Freilaufenlassens des Geflügels aller Art und des Nebereingehens über fremde Grundstücke

Mit beginnendem Frühjahr und nachdem Feder, Wiesen und Gärten bestellt sind, ist das

Freilaufenlassen des Geflügels einschließlich Enten und Gänse

verboten. Wo kein eigener Gefügelgelauf vorhanden ist, sind die Tiere einzusperrern.

Mit dem Eintrieb der Gänse in den Gänsegarten wird der Gänsehirte später beginnen.

Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß das Gehen über fremde Acker und Wiesen das ganze Jahr verboten ist.

Den 21. April 1937.

Der Bürgermeister: Maier.

Ein guter Rat!

Verwenden Sie bei Überanstrengung Ihrer Augen Trainers Augenwasser. Es hilft auch Ihnen!

Sie erhalten es in der Stadtdrog. u. Fotohaus Herbert Neumeister Nagold, Calwerstr. 3, Tel. 288

Die Sirene

illust. Zeitschrift mit den Mitteilungen des RLB, für 20 Pfg. stets vorrätig bei Buchhandlung G. W. Zaiser wo jederzeit auch abonniert werden kann.

677 Nagold, den 21. April 1937



Dankagung

Für alle Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lb. Schwester und Tante

Marie Rähle

erfahren dürfen, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Geschwister Rähle.

Die Sonderausgabe des Illustrierten Beobachters

Das Deutschland Adolf Hitlers

Die ersten vier Jahre des Dritten Reiches

132 reich bebilderte Seiten
ist für M. 1.50 vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser - Nagold




Probefohrern?

Das ist bei Seifix nicht nötig!

Sie bekommen Seifix überall in derselben Beschaffenheit, überall in derselben Qualität. Seifix ist immer gleich gut. Wenn Sie immer Seifix verwenden, werden Sie immer zufrieden sein. Seifix gibt es in fünf Farben.

Kaufe 25 Zentner

Weizenstroh

Zu erfragen beim „Gesellschafter“

Schöne Penfee

(Stiefmütterchen) empfiehlt Gustav Schwarz Burgstraße 679

Sobald erschien: Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommandit-Gesellschaften auf Aktien mit Einführungs-gesetz und amtl. Begründung für M. 1.40 vorrätig bei Buchhandlung Zaiser

Dralle

Verwenden Sie das echte BIRKENWASSER von Dr. Dralle. Das Haar gefundet von Grund auf und wächst voll und kräftig nach. Schon für RM. 1.50 ist es überall vorrätig, ferner für 1.94, 3.38 und größer.

Zu verkaufen: Halbe

mit ausbaufähigem Gebäud (für Siedlung) am Glöckrain (ca. 22 Ar)

Bienen-völker

mit ca. 20 neuen modernen Beuten (Neu-Württemberg und Alberti) mit neuen Bienenhaus und Zubehör.

Zellerstraße 11 ab 18 Uhr abends.

Sonniges, gut möbl.

Zimmer

zu vermieten

Seefinger, Langestr. 8

Anzeigen haben Erfolg!

173					
<h1>GEWERBEBANK NAGOLD</h1>					
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht					
Aktiva		Bilanz per 31. Dezember 1936		Passiva	
	RM.	RM.		RM.	RM.
1. Kassenbestand und Guthaben auf Reichsbankgirokonto und Postscheckkonto (Barreserve)		37 757.99	1. Gläubiger		
2. Schecks, fällige Zins- und Dividendenscheine		670.24	a) jederzeit fällige Gelder	429 080.90	
3. Bestandswechsel			b) feste Gelder und Gelder auf Kündigung	1 253 991.60	1 683 072.50
a) Wechsel		453 381.96	2. Spareinlagen		
Davon RM. 9 166.50 Inkasso-Wechsel			a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	64 727.26	
RM. 413 266.70 Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)			b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	1 505 212.35	1 569 939.61
4. Wertpapiere			3. Geschäftsguthaben		
a) Anleihen und Schatzanweisungen des Reiches und der Länder	326 352.50	437 210.—	a) der verbleibenden Mitglieder	269 745.91	
b) Sonstige verzinsliche Wertpapiere (Pfandbriefe u. ä.) In der Gesamtsumme 4 enthalten: RM. 437 210.— Wertpapiere, die die Reichsbank beliehen darf	10 857.50		b) der ausscheidenden Mitglieder	6 935.67	276 681.58
5. Bankguthaben			4. Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		
a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten			a) gesetzliche Reserven (§ 7 des Genossenschaftsgesetzes)	100 245.—	
aa) bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten	RM. 107 242.06		b) sonstige freie Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	25 000.—	125 245.—
bb) bei sonstigen Kreditinstituten	RM. 3 190.27	110 432.83	5. Wertberichtigungsposten		30 000.—
Von der Gesamtsumme a) sind RM. 60.432.33 täglich fällig (Nostroguthaben)			6. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		3 947.—
b) längerfristige Guthaben bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten	30 000.—	140 432.83	7. Reingewinn		
6. Schuldner			Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	2 108.69	
a) in laufender Rechnung	2 164 538.72	2 194 634.72	Gewinn 1936	22 073.94	24 182.63
b) fest befristete Darlehen	80 096.—		Summe der Passiva		3 713 068.32
7. Hypothekendarstellungen		408 036.93			
8. Dauernde Beteiligungen		3 000.—	Mitgliederzahl Ende 1936		1025
9. Bankgebäude, dem Geschäftsbetrieb der Genossenschaft dienend	85 000.—		Die Gesamthaftsumme beträgt	RM. 1 097 000.—	
abzüglich Abschreibung	2 000.—	33 000.—	Die Gesamtgarantiemittel betragen	RM. 1 408 000.—	
10. Betriebs- und Geschäftsausstattung	8 807.80	6 000.—	Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches	RM. 38 493 503.51	
abzüglich Abschreibung	2 807.80				
11. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		3 744.15			
Summe der Aktiva		3 713 068.32			

Nagold, 19. März 1937.

Der Vorstand:

Paul Dolmetsch Georg Frisch Hermann Kapp

Begründung des Vierjahresplanes

Bei der Einweihung der neuen Ehrenhalle des Hauses für Wirtschaft und Arbeit hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht eine ausführliche Rede über die nationalsozialistischen Aufbauleistungen in der Wirtschaft, wobei er u. a. sagte:

„Unsere ganze Währungs- und Wirtschaftspolitik ist darauf abgesehen, die Kaufkraft unserer Währung stabil zu erhalten. Es ist uns als einzigem größeren Lande gelungen, die Parität unserer Währung unverändert aufrecht zu erhalten. Obendrein haben wir in den letzten vier Jahren auch noch beträchtliche Rückzahlungen aus unseren Auslandsschulden geleistet, obwohl uns das Ausland das weiß Gott nicht leicht gemacht hat. Das Ausland hat uns im Gegenteil — so widersinnig das klingt — nach Kräften an der Schuldentilgung zu hindern gesucht durch prohibitive Zölle und Steuererhöhungen, durch Entzerrung der Rohstoffpreise. Das alles hat uns gezwungen, unsere Lebensverhältnisse immer mehr zu verschärfen und vor allem unsere Außenhandelspolitik von Grund auf umzustellen.“

Wir sind dazu übergegangen, nur das zu kaufen, was wir unbedingt brauchen, und zwar nur so viel, als wir bezahlen können, und dabei vornehmlich in den Ländern einzukaufen, die bereit sind, sich von uns bezahlen zu lassen, d. h. unsere Waren im Austausch gegen ihre Waren abzunehmen. Hand in Hand ging eine nachdrückliche Förderung der Ausfuhr. Der Erfolg der neuen Außenhandelspolitik wird deutlich, wenn man sich die Handelsbilanzen der letzten Jahre ansieht.

Eine Einwirkung des derzeitigen Währungschaos ist undenkbar, solange nicht eine vernünftige Regelung der internationalen Verhältnisse, der internationalen Wirtschaftsbeziehungen und der Rohstoffverteilung getroffen worden ist. Wir haben uns immer wieder bereit erklärt, an besten Lösungen vernünftiger Regelung nach besten Kräften mitzuarbeiten, sind aber damit bisher zu wenig Gegenliebe gefunden. So sind wir denn bis auf weiteres allein auf unsere eigenen Kräfte angewiesen. Wir haben aus dieser Erkenntnis die Folgerungen gezogen und den neuen Vierjahresplan aufgestellt, der die bestehende Knappheit an ausländischen Rohstoffen verringern soll. Der neue Vierjahresplan muß in einer Anlaufzeit der Volksgemeinschaft manche Unbequemlichkeit und auch manches Opfer zumuten. Wenn sich nach Ablauf der ersten vier Jahre das deutsche Volk zusammenfinden wird, um zum neunten Male feierlich die Machtergreifung den Geburtstag seines Führers zu feiern, dann wird ein großer Teil der jetzt noch vor uns liegenden Schwierigkeiten glücklich überwunden sein.“

Politische Kurznachrichten

Italienische Industrielle
kommen am Sonntag unter Führung des Grafen Helldorf zu einer zehntägigen Besichtigungstour ins Deutsche Reich.

Der König von Italien
und Kaiser von Äthiopien hat dem Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei Himmler das Großkreuz des Ordens der Krone von Italien verliehen. Auch die anderen Teilnehmer an der Italienreise der deutschen Polizeibehörden im letzten Herbst erhielten hohe Auszeichnungen.

Die Gefahr eines Verkehrsstreiks
in London, der am 1. Mai beginnen soll, ist sehr groß geworden. 26.000 Londoner Omnibusfahrer verlangen eine Kürzung der Arbeitszeit von 8 auf 7 1/2 Stunden, was abgelehnt wurde. Nun wurden wegen der bevorstehenden Königskrönung dringliche Verhandlungen begonnen.

„Zeugnis der Bösartigkeit“
nimmt die Londoner „Morningpost“ die Predigt des Dekans von Canterbury in der Kathedrale, in der er die Bolschewisten als „christenlos“ bezeichnete als die christliche Kirche in Spanien.

Die Pariser Verkehrsmittel
sollen um 20 bis 30 v. H. verteuert werden, um ein annäherndes Gleichgewicht im Haushalt der Verkehrseinrichtungen zu erzielen.

Den 1. Jahrestag des Imperiums
sich ganz Italien am 8. und 9. Mai feierlich mit Paraden begehen.

Von Bombenwurf
hat am ersten Unterrichtstage der Warschauer Handelsmittelschule nach den Osterferien fünf Fenster Scheiben zertrümmert. Die Vorlesungen mußten unterbrochen werden.

Ein juristischer General
Karpinsky, der seit etwa 50 Tagen unter geheimnisvollen Umständen aus der sibirischen Halbinsel Kuril verschunden war, ist von Japanern aufgefunden worden. Man vermutet, daß nicht Selbstmord vorliegt, sondern daß der Tod des Generals einen politischen Hintergrund hat.

Deutsche Sänger aus Polen singen in Breslau

Schon 100.000 Anmeldungen fürs Sängereisen
Breslau, 20. April.

Für das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau, das vom 28. Juli bis 1. August stattfindet, rufen auch die Sänger deutscher Junge jenseits der Reichsgrenzen. So beab-

sichtigt die Deutsche Sängerschaft in Polen, die regliert in die Gruppen Schlesien, Posen-Pommern und das Gebiet um Posen rund hundert Vereine zählt, in Breslau ein Sonderkonzert zu veranstalten. Insgesamt liegen für die Breslauer Festtage bis jetzt bereits gegen 100.000 Anmeldungen vor.

Familie „Wippichwanz“ auf Reisen

Bogelnebst im Güterwagen
Als kürzlich in Remagen am Rhein ein mit Eisen beladener offener Güterwagen entleert werden sollte, der nach mehrtägiger Fahrt aus dem Sauerlande eingetroffen war, entdeckte die Arbeiter in der Ladung verpackt das Nest eines Pachtelzypaars mit einigen Eiern. Das Weibchen hatte die Fahrt mitgemacht und sich in dem Brutgeschäft nicht stören lassen. Selbstverständlich wurde in Remagen dafür gesorgt, daß Frau „Wippichwanz“ die Fürsorge für ihre kleine im Entstehen begriffene Familie fortsetzen konnte.

Kraubüberfall oder Raubakt?

Drei Todesopfer eines nächtlichen Diebstahls
Warschau, 20. April.

Ein Mutiger Überfall wurde in der letzten Nacht in einem Dorf in der Nähe von Warschau verübt. Unbekannte Täter drangen in ein Gehöft ein und erschossen die Frau und die Tochter des Besitzers. Von den beiden anwesenden Männern, die sich mit Revolvergeschüssen zu verteidigen suchten, wurde einer gleichfalls erschossen. Der zweite wurde mit einem Kopfschuß in hoffnungslosem Zustand in ein Warschauer Krankenhaus eingeliefert. Ob es sich um einen verübten Raubüberfall oder um einen Raubakt handelt, ist bisher ungeklärt.

17 Aneipp-Kurorte in Deutschland

Nach eingehender Prüfung durch die Beauftragten des Reichsfremdenverkehrsverbandes und durch die Aneippbewegung Mäandern wurden bisher 17 Kurorte in Deutschland als Aneipp-Kurorte anerkannt.

Funkenflug verursacht Explosion

In der Flugzeugfabrik Caproni in Mailand explodierte durch Funkenflug aus einem Schweißapparat ein Benzinhälter. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei andere erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Die Samurais des Himmels in Deutschland

Jinuma fotografiert leidenschaftlich gern — Vom Zeitungsverkäufer zum Funker — Japans Garde des Himmels

Regen rinnt über die Fenster der Baracken. Grau und verhangen ist der Himmel über dem weiten Flugfeld der Segelflieger von Trebbin. Der Himmel „weint“. Im Segelfliegerlager herrscht trotzdem Hochbetrieb. Ein Dutzend „Gleiter“ stehen startbereit am Gang. Einer hebt sich langsam vom Boden, zwanzig junge Männer ziehen am Gummiseil. Viele hundert Menschen, in Trainingshosen, in Uniformen drängen sich vor, viele hundert Menschen wollen sehen, wie sich der weiße Vogel in der Luft hält oder ob er tragend zu Bruch geht. Zwei reden besonders gespannt ihre Köpfe. Zwei kleine, schlank Männer schauen, lauschen und lächeln, lächeln auf alles, auf Fragen, Erklärungen, Ehrenbezeugungen. Zwei kleine, schlank Männer wenden sich hilfesuchend und lächelnd an ihren Dolmetscher.

So war es überall. In Groydon, in Tempelhof, überall wo der „Göttliche Wind“ aufsteht. Überall, wo die japanischen Flieger Raasaka Jinuma und Kengi Tsukagoshi mit kleinen Papierflücheln, Blumen, Musik und Hochrufen begeistert empfangen wurden. In Trebbin regnet es. Die beiden Japaner haben Manier des Deutschen Luftsportverbandes übergezogen. Sie sind wüßbegierig und eifrig. Jedes Modell besichtigen sie lange und aufmerksam. Auch in Japan gibt es Segelfliegerlager.

Aber überall kann man lernen. Und Jinuma und Tsukagoshi wollen Vieles und Neues lernen und mit heimbringen in das Reich der Chrysanthen. Darum haben sie überall einen treuen Begleiter: den Photoapparat. In London hat Jinuma alle großen Photoläden besucht, und sich das modernste Material gekauft. Was, was er nicht kennt, alles, was seine Augen nicht bewahren könnten, England, Deutschland, Italien und Frankreich wird Jinuma im Film nach Haus tragen.

Die Ferien beginnen in Deutschland

Sie können auch wirklich lächeln. Ihre schwere Pflicht im Dienste Japans ist vollbracht. Jetzt haben sie Ferien. Zwei junge, bescheidene Menschen erleben eifrig, aber rasch, neugierig und wissensdurstig Europa, das sie zum erstenmal besuchen. Wichtig ho-

ben ihre Ferien erst jetzt hier in Deutschland angefangen. Denn als sie zum erstenmal in ihrem Londoner Hotelzimmer, nach der ersten Nacht ohne Motorengebrumm, ohne Angst, erwachten, waren sie Befangene der Doffentlichkeit. Versuche, Unterredungen, Radioansprachen — sie standen noch immer im Dienst ihrer Aufgabe. Unter dem Schutze des japanischen Dichters Gomonke Komai erledigten die beiden Vertreter des modernen Japans mit Methode, Mut und Lächeln alles, was mit „Publicity“ zusammenhängt. In der Hotelhalle von London drängten sich am frühen Morgen schon die Reporter, die Filmoperateure, die Neugierigen und warteten, daß die beiden Herren ihre Zimmer verlassen. Der große Jinuma, der Pilot, der so elegant ist wie ein Engländer, so athletisch wie selten ein Japaner, mit den lebendigen, leuchtenden Augen in dem unbeweglichen Gesicht. Und Tsukagoshi, der Kleine, dem die Kleider des Westens gar nicht stehen, der lieber den Kimono mit großen, weißen Blumen tragen würde, Tsukagoshi, der fast gar nicht spricht, der die Augen niederschlägt und sich an seinen Führer hält.

Puppen, Anzüge und Wünsche

Jinuma hat sich in England eine Reihe eleganter Anzüge bestellt. Tsukagoshi kauft Puppen für seine Kinder und Photoapparate. Ihre Wünsche sind sehr westlich, aber zauberhaft, fremd und seltsam sind ihre Worte, wenn sie von ihrer Welt sprechen. Jinuma von dem kleinen Haus aus Stein, nahe der großen Stadt Tokio, von den Eltern, von seinen Schwestern und Brüdern, von dem Glück ihres Lebens. „Koch habe ich die Blume des Paradieses, die ihr Leben mit dem meinigen verbinden wird, nicht gefunden. Das Schicksal wird darüber entscheiden, wenn es es für richtig hält...“ Und Tsukagoshi, der Schweigsame, lächelt noch tiefer, wenn er von dem kleinen Haus aus Papier und Bambus erzählt, von seiner Frau und seinen fünf Kindern, die sich alle Puppen aus Europa wünschen. Ihre Wünsche sind westlich, aber ihre Welt bleibt östlich.

Im Dienste Japans

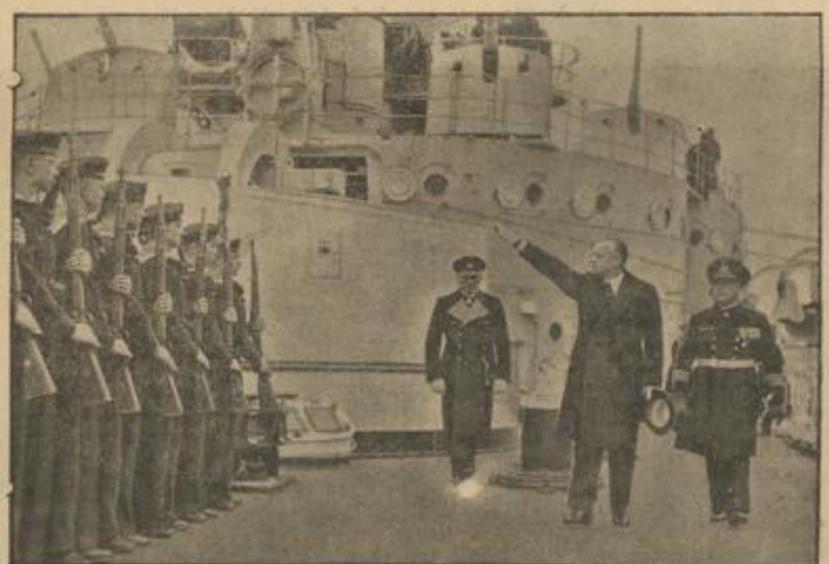
Überall, wo es gilt, Japan in der Doffentlichkeit zu vertreten, macht Jinuma die „Honneurs“. Jinuma macht, gewandt und geschickt, Konversation, immer mit der Hilfe eines Dolmetschers. Wenn Jinuma spricht, fährt er die Unterhaltung. Mit einer geschickten, lebenswürdigen Wendung lenkt er von allem ab, worüber er nicht sprechen möchte. Was er nicht sagen will, sagt er nicht, sondern lächelt nur, das seltsame, geheimnisvolle Lächeln des Orients. Seit sechs Jahren fliegt Jinuma, seit sechs Jahren steht er im Dienst des Mikados, Tsukagoshi, der Funker, ist vier Jahre älter als sein Chef. Viel später hat er mit dem Fliegen begonnen. Er war Zeitungsverkäufer von „Nishi“, der größten Zeitung Japans, die ihre Zeitungen durch das Flugzeug verteilen läßt. Hier lernte er das Fliegen und wurde ein Funker erster Klasse, ruhig und sicher bei seinen Apparaten. Er ist viel schüchtern als sein junger Führer. Der wüßbegierige und neugierig betrachtet er die fremde Welt des Abendlandes.

Tokio-London in 96 Stunden! Am Tage wurde geflogen, in der Nacht geschlafen. Mehrere Male versagte die Radioverbindung mit den Bodenstationen, zwischen Tokio und Saigon gab es ein gefährliches Ziel, über der arabischen Wüste verbrannte ein heißer Wüstenwind die Kehle und erblindete die Augen. Aber sie haben geschafft, diese beiden Samurais des Himmels. Und es ist ihnen so selbstverständlich und natürlich, diese großartige Leistung, daß sie am wenigsten von sich selbst sprechen. Wir sind zwei unter hunderttausend anderen tapferen Japanern. Als wir abfuhren, trugen uns die Gebete aller Männer und Frauen Japans. Unter dem Schutze der Götter sind wir geflogen, es war nicht unser Verdienst. Tief verneigen sich die zwei Herren der Luft, als sie von ihrem Land sprechen. Sie haben ihre Pflicht getan, für Japan und für den Mikado. Samurais des Himmels sind sie, Samurais mit Kragen und Krawatte. Aber das alte Japan lebt in ihnen. Sie haben Tokio-London in drei Tagen gemacht, im Flugzeug, das moderne, junge Japan sind sie, aber in ihrer Seele lebt die Disziplin einer tausendjährigen Vergangenheit, der Geist des ewigen Japan gab ihnen Mut, die Helden des neuen Japans zu sein. Iwb.

Abchied der japanischen Rekordflieger

Von Berlin nach Paris weitergeflogen
Berlin, 20. April

Die beiden japanischen Flieger Jinuma und Tsukagoshi verließen am Dienstag früh nach vierlätigem Aufenthalt wieder Berlin. Ursprünglich war bereits der Montag als Starttag festgesetzt worden, doch wegen des überaus schlechten Wetters, das besonders in Westdeutschland herrschte, und die vielen Annehmlichkeiten des Berliner Aufenthaltes die Flieger, noch einen Tag länger zu bleiben.



Volkshater Ribbentrop auf der „Schlesien“
Der deutsche Volkshater in London, von Ribbentrop, stattete dem in Plymouth liegenden deutschen Schulschiff „Schlesien“ einen Besuch ab. (Weltbild, R.)



Aus der Arbeit des ermordeten Blockleiters Joseph Kiedie
Das von der Ortsgruppe Kallester der Landesgruppe Argentinien der Auslandsorganisation der NSDAP, gebaute „Horn-Wessel-Haus“. Es wurde von der Ortsgruppe im freiwilligen Arbeitsdienst errichtet. (Weltbild, R.)



Nach in den frühen Morgenstunden die kleine Maschine vor den Flugsteig rollte, hatten sich der kaiserlich-japanische Botschafter Graf Nishikawa, Ministerialdirektor Fisch und Ministerialrat Rndt vom Reichsluftfahrtministerium, Oberleutnant Gausel und der Generalsekretär des Aero-Klubs, Rogmann, zur Verabschiedung eingefunden. Mit sehr herzlichen Worten dankten die beiden Japaner für die vielen Freundlichkeiten, die ihnen in Berlin erwiesen wurden, und versprachen, wenn es möglich sei, einmal später die Reichshauptstadt wieder zu besuchen. Nach kurzer Zeit erhob sich der „Gotteswind“ vom Boden und entwand nach einer Schleife in Richtung Westen nach Paris.

Die japanischen Rekordflieger sind um 11.30 Uhr auf dem Pariser Flughafen Le Bourget gelandet.

Sowjet-, Militärregionen“ in Frankreich

Auffsehenerregende Mitteilungen des „Giornale d'Italia“ — Französische Kommunisten fordern

× Rom, 20. April.

Nach Veröffentlichungen des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ haben sich die kommunistischen Organisationen zur Anwerbung von „Freiwilligen“ und zum Waffenschmuggel für das bolschewistische Spanien in Frankreich unter dem Schutz der Komintern in Militärorganisationen verewandelt, die auch über ihren spanischen Auftrag hinaus zu „operieren“ in der Lage sind. Nach zuverlässigen Nachrichten soll ganz Frankreich von den Sowjetagenten in sieben große „Militärregionen“ eingeteilt worden sein, in denen sich je eine aus Moskau stammende Abteilung von 800 Mann, anscheinend unter dem Befehl sowjetrussischer Oberste, befinden. Hauptstapel dieser „Techniker der Weltrevolution“ sollen Paris und Toulouse — hier mit einem eigenen Kurzwellensender — sein. Diese bolschewistischen Organisationen können sehr leicht eine Revolution in Frankreich selbst anzetteln.

Auf die Absichten der französischen Kommunisten weist auch ihre neueste Forderung an den Kriegsminister Daladier ein bezeichnendes Licht: Die kommunistische „Humanität“, sowie kommunistische Literatur sollen wieder in den Kasernen zugelassen werden, weil angeblich die französischen Soldaten Interesse an solchem Lesestoff hätten. Bisher haben sich Daladier und der Generalstab diesen kommunistischen Forderungen erfolgreich widersetzt.

Bauernnot in „Volksfront“-Frankreich

Neber die Bauernnot im Frankreich der „Volksfront“ veröffentlicht der „Matin“ ein bezeichnendes Streiflicht: Ein Bauer des meist von Gemüßbauern bewohnten Dorfes Sonesse bei Le Bourget hat am Samstag die Bürgermeistereien der umliegenden Dörfer verständigt, daß sie ihm ihre Arbeitslosen zur Einsammlung der diesjährigen Porree-Ernte von über 1/4 Millionen Stück senden mögen, da sich die Aberntung durch Landarbeiter und der Verkauf in den Pariser Markthallen nicht lohnt und den Verlust nur verdoppeln könnte. Hunderte von Menschen haben darauf das schöne Suppengemüse abgeerntet und heimgetragen. Der Schaden des Bauern betrug so noch um 16.000 Franken weniger, als wenn er den Porree zum festgesetzten Preis verkauft hätte. Ganz ähnlich ist es ihm mit der Zwiebel- und Blumenkohlernte ergangen. Trotz einer außerordent-

lich guten Ernte hat er in diesem Jahre 200.000 Franken verloren, die er hätte ersparen können, wenn er seine Felder nicht bestellt hätte.

Beförderungen bei der Hitler-Jugend

Stuttgart, 20. April.

In einer schlichten Feier gedachte der Führer des Gebietes Württemberg der Hitler-Jugend. Gebietsführer Sundermann zusammen mit dem gesamten Gebietstab des Geburtsfestes unseres Führers Adolf Hitler. Der Gebietsführer gab einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Bewegung und ihrer Jugend, die dadurch ihre fast unmenschlichen Leistungen aufzuweisen vermochte, weil in ihr Kämpfer unentwegt ihre vollkommene Pflicht erfüllten in unwandelbarer Treue zum Führer.

Zum Abschluß der Feier sprach Gebietsführer Sundermann im Auftrag des Reichsjugendführers folgende Beförderungen aus: Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler beförderte zum 20. April 1937 den Stabsleiter des Gebietes 20 (Württemberg) der H.J., Bannführer Wilhelm Trostel, zum Oberbannführer.

Aus Anlaß des Geburtsfestes des Führers beförderte der Reichsjugendführer im Gebiet Württemberg folgende Führer der Hitler-Jugend: Den Leiter der Abteilung Presse und Propaganda und Hauptschriftleiter der „Reichssturmjährlinge“, Unterbannführer Gust. Nemlinger, zum Bannführer, den Leiter der Abteilung Jugendwanderer und Leiter des Landesverbandes Schwaben im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Unterbannführer Otto Schärer, zum Bannführer; den Leiter der Sozialabteilung und Gaujugendwartler der D.M.J., Unterbannführer Tim Winter, zum Bannführer; den stellw. Leiter der Verwaltungsabteilung, Gesellschaftsführer Eugen Funderer, zum Unterbannführer; den D.J.-Referenten in der Abteilung Presse und Propaganda, Fahnleitführer Reinhold Sauter, zum Stammführer; den Führer des Bannes 119 (Groß-Stuttgart), Unterbannführer Paul Maher, zum Bannführer; den Führer des Bannes 123 (Ostalb), Unterbannführer Helmut Hinderer, zum Bannführer; den Führer des Bannes 365 (Hohenstaufen), Unterbannführer Hermann Röpl, zum



Der erste Militärattaché Vettland in Berlin. Vettland hat zum ersten Male einen eigenen Militärattaché bei seiner Berliner Gesandtschaft ernannt. Für den Posten wurde Oberst A. Flensner, der sich besonders auf militärpublizistischem Gebiet verdient gemacht hat, ausgesucht. (Weltbild, W.)

Bannführer; den Führer des Bannes 366 (Bussen), Erfolgshaltsführer Walter Rippler, zum Unterbannführer; den Führer des Bannes 119 (Groß-Stuttgart), Stammführer Karl Hiller, zum Jungbannführer; den Führer des Bannes 120 (Donauwaud), Stammführer Theo Riedt, zum Jungbannführer; den Führer des Bannes 124 (Oberschwaben), Stammführer Ratzhaus Baher, zum Jungbannführer; den Führer des Bannes 126 (Schwarzwald), Stammführer Heinz Korunka, zum Jungbannführer; den Führer des Bannes 127 (Bollernland), Stammführer Albert Rieß, zum Jungbannführer; den Führer des Bannes 364 (Schwäb. Wald), Stammführer Fritz Bruner, zum Jungbannführer; den Führer des Bannes 365 (Hohenstaufen), Stammführer Ulrich Baun, zum Jungbannführer.

Nach einer Meldung aus Berlin hat der Führer und Reichskanzler zum 20. April den Bannführer Oskar Uhl and vom Gebiet 20 Württemberg zum Oberbannführer und die Führerin des W.M.-Obergaues Württemberg Maria Schönbeger zur Obergauführerin ernannt.



Ehrenzeichen für treue Arbeit

Der Reichskriegsminister hat für Angestellte und Arbeiter des Heeres und der Kriegsmarine ein Anzeichen des Ehrenzeichens, das in Silber den Hakenkreuz mit dem Hakenkreuz zeigt. Angestellte mit 3jähriger Dienstzeit dürfen es in goldener Ausführung tragen. Die Verleihung erfolgt erstmalig am 1. Mai.

(Schw. Bilderdienst, W.)

Gebietsführer Sundermann sprach bei der Aufnahmefeier der 30jährigen in B. und M.

Stuttgart, 20. April

Auf zehn verschiedenen Plätzen Stuttgart wurden am Dienstagmittag etwa 4000 Jungen und Mädchen in einer schlichten Feierstunde in die Hitler-Jugend aufgenommen. Es war eine feierliche, die sichtbar gestaltet wurde aus dem Geist dieser Jugend heraus. Eine dieser Feiern fand auf dem Schillerplatz statt. Vor dem Denkmal unseres deutschen Nationaldichters aus dem Schwabenlande waren die Jungen und Mädchen des Jahrgangs 1923 im Viertel angetreten. Diese Feier auf dem Schillerplatz empfing aber ihre besondere Weihe durch die Anwesenheit von Reichstatthalter und Gauleiter Murr und die Ansprache des Gebietsführers Sundermann, in dessen Begleitung die Gebietsführerin des W.M., Frau Schönbeger, sowie der mit der Gebietsführung des Jungvolks beauftragte Oberjungbannführer Schy erschienen waren. Unterbannführer Rixner leitete diese eindrucksvolle Feierstunde, die mit einem Vorpruch eines Hitler-Jungen, der an die



Lord Pansburg in Berlin

Der ehemalige Führer der englischen Labour Party, der greise Lord Pansburg wies zur Zeit in Berlin, wo er auch zum Führer ernannt worden wird. (Preierphoto, W.)

Verpflichtung dieser Stunde gemacht, geleitet wird.

Ihren Höhepunkt erreichte die Feier, als Gebietsführer Sundermann das Wort ergriff. Von diesem Platz aus haben in den Jahren des Kampfes einst die Männer der H.J. ihre Märsche in die Stadt und das Land angetreten. Zuerst ganz wenige, dann allmählich eine immer größere und härtere gewordene Kampfersthar, die einst die Zukunft unseres Volkes gestaltete, und wenn unser deutsches Volk heute politisch geeinigt ist, dann sei es vor allem die Jugend, die diese Einigkeit gerade im Hinblick auf die nationalsozialistische Weltanschauung vertiekt.

So habe der Geburtstag des Führers sowohl für den einzelnen Jungen wie für das einzelne Mädchen in dieser Stunde einen tiefen Sinn: denn der Kampf des Führers geht der Einigkeit des deutschen Volkes und die Einigkeit werde verfortpflanzt durch diese innerlich kraftvolle, kompromißlose Jugend.

Wie aus einem Munde klar und ausbrühender Lieberzeugung kommend, sprach dann die Jungen und Mädchen das Gelübde der Treue zu Führer, Bewegung und Volk. Im Vide der H.J. „Unsere Fahne führt uns voran.“ kam noch einmal das heilige Wollen dieser neuen deutschen Jugend zum Ausdruck.

In Unterhausen, Kreis Reutlingen, konnten Jakob Prinus und seine Ehefrau Maria geb. Graj, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Sieben Kinder, elf Enkel und zwei Enkel konnten diesen Ehrentag miteiern.

Toni Zaggl

Autorenkreis Hans Erft

Arbeitsrechtsroman durch Verlagsankalt Ranz, München

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie wendet sich um und geht in die Halle. Ihr Schritt hat dabei etwas von einer großen Würdigkeit, obwohl ihr Tagewort erst begonnen. Einen Augenblick steht sie inmitten der Stube, dann reißt sie sich und steigt die schmale Treppe zum Heuboden hinauf.

Im Haus liegt der Steinmüller Bartl und Schnarch. Jemandam in der Nacht muß er gekommen und durch die Stalltüre eingestiegen sein.

Eine Weile betrachtet sie stumm den Schlafenden, dann schüttelt sie ihn:

„Steh auf, du Faulpelz!“

„Laß mir mei' Raach!“ knurrt der Bartl.

„Aufstehn sollst!“ wiederholt die Niel noch etwas darscher und geht wieder hinunter.

Bartl reißt sich gähnend die Augen.

„Aueh, heut hat s' wieder amal ihren schlechten Tag. Da werd's das O'scheiteste sein, man bleibt liegen.“

Er kommt aber nicht mehr zum Einschlafen, schüttelt sich das Heu vom Gewand und geht in die Stube hinunter. Sein erster Blick fällt auf die zwei Tassen am Tisch.

„Raach“, macht er gedehnt. „Du haßt schon B'such g'habt heut?“

Niel schüttelt einen Hafen voll Rahm in das Butterfaß und antwortet, ohne ihn anzubliden: „Ja, der Zagglar Toni war da.“

Bartl macht ein verblüfftes Gesicht.

„Da schau her. Der wird allweil frecher. Haßt ihn net anders g'schiffen?“

„Warum sollt ich einen Menschen nachschmeißen, der in meine Halle kommt, um ein wengl zu raften?“

Aueh, denkt sich Bartl, sie hat wirklich einen schiachn Humor heut.

Er hat sich auf die Bank gesetzt und trommelt mit den Fingern auf die Tischplatte.

„So, so, dann war heut der Herr Jäger schon da und hat mit mein Dirsndl Kaffee trinken. Und dein Bub, der kann warten, wenn ihm auch der Magen tract. Aber natürlich, der Herr Jäger wenn kommt, da wird auf-gewartet.“

Um Niels Mund legt sich ein Zug von Trost und Jörn.

„Is das alles, was du mir zu jagen haßt?“

Bartl steht auf, nimmt eine Tasse und schenkt sich am Herd den Kaffee ein.

„Mir scheint, du bist heut mit dem linken Fuß quert aus dem Bett.“

Er schlürft an der Tasse. Niel dreht am Butterfaß.

Blöhlisch hält sie in der Arbeit inne und sagt:

„Der Winninger is verhaftet.“

Bartl läßt herum. Sein Gesicht zeigt unverhoffenes Entsetzen.

„Völleuffadara! Wer sagt dös?“

„Der Toni hat mir's g'sagt. Und der Vächler is fort über die Grenz. Jetzt will er dir an den Krage.“

Bartl hat sich schon wieder in der Gewalt; er höhnt:

„Der Bub? Als wenn ich den schon fürchten id!“

„Unterschied ihn net. Kannst dich nimmer erinnern an den Waidanz? Weist noch, wie er am Schießstand war und hat ein' Zwölfer um den andern g'schossen?“

„Am Schießstand freilich. Da hat's keine O'fahr. Aber wenn's amal ernst wird, dann fällt ihm 's Herz in die Hof'n.“

Niel schüttelt den Kopf.

„Der Toni fürcht nix.“

„Du red'st aber warm für ihn.“

Bartl lehnt am Hies, hat in der einen Hand die Kaffeetasse und zwirbelt mit der anderen an seinem Wirtchen. Niel geht zu ihm hin, legt ihren Arm um seinen Nacken und spricht warm auf ihn ein:

„Bartl, laß dös Leben. Es bringt kein Glüd. Wie soll denn aus uns zwei einmal ein Paar werden, wenn du gar keinen Will'n zeigst zu einem ordentlichen Leben?“

Dem Bartl wird unbefuglich zumute.

„Der Winninger hat mir versprochen, daß er mit einem Posten in der Stadt verhaftet. Warten muß halt können. Ich kann's auch net übers Knie abbrehen und der Herr Winninger auch net.“

Niel seufzt.

„Jetzt schon gleich gar nimmer, wo er hinter Schloß und Riegel sitzt.“

„Der wird halb wieder da sein. Man kann ihm schwerlich was beweisen.“

„Wenn ich nur dran glauben lömmt. Schau, Bartl, wieviel Jahr geh ich jetzt schon mit dir und von ein' Jahr haßt du mich auf das andere vertriebet. Nacht für Nacht hab ich Angst und Sorgen ausg'standen, wenn ich g'wohlt hab, daß du auf ein Wildbret auszugehen bist. Und wie du dann den Vächler auf deine Seite bracht haßt, da haßt mit eingeredet, jetzt hat es keine Gefahr mehr. Und bis in einem Jahr haßt du soviel verdient, daß wir heiraten lömmen.“

„Ich hab nie was g'tehn von dem Geld. Ich aber hab g'spart und hab jeden Pennig dreimal und dreht, weil ich ihn aufheben wollt für unser Glüd. Ich hab g'arbeit, daß mir's Blut unter den Fingernägeln raus is, während du im Heuboden die durchwachte Nacht ausg'schlafen haßt.“

„Ja, is ja recht“, nickt er anerlehnend. „Du bist halt ein Weiberl. Allen Respekt!“

Er rundet den Arm um ihre Hüfte und findet einen Ton von tieferer Herzlichkeit: „Sovas braucht schon soochen, wie du bist.“

(Fortsetzung folgt.)

Milliarden rollen

Was die Pariser von ihrer Weltausstellung erwarten — Die Kosten: 1276 Millionen Franken

Während die Eröffnung der Pariser Weltausstellung allmählich naht, fragt man sich auch in der Öffentlichkeit mehr und mehr: Was kostet sie, — was bringt sie ein? Einen großen Teil der Kosten muß natürlich die französische Regierung vorstrecken. Die bewilligte bisher 1050 Millionen Franken. Weitere 100 Millionen Franken wenden private Firmen in Verbindung mit der Ausstellung auf. Aber auch den beteiligten ausländischen Staaten entstehen bzw. entstanden bereits erhebliche Kosten. Auf das Deutsche Reich entfallen nach französischen Angaben 40 Millionen Franken, auf Italien 15 Millionen Franken, die Sowjetunion 13, Belgien 12, die Vereinigten Staaten 8, Großbritannien ebenfalls 8, während die übrigen Staaten zusammen 80 Mill. Franken beanspruchen. Die Gesamtausgaben der Pariser Regierung, der französischen Industrie und der an der Ausstellung beteiligten fremden Staaten belaufen sich also auf 1276 Millionen Franken. Das sind freilich nur die gewissermaßen offiziellen Aufwendungen. Daneben entstehen an unzähligen Stellen, namentlich im Pariser Geschäftsleben, Kosten im Hinblick auf die Weltausstellung, deren Höhe allerdings sehr schwer abzuschätzen ist.

Aus dem Verkauf von Eintrittskarten erwartet man andererseits 180 Millionen Franken Einnahme. Hinzu kommen allerlei Nebenwirkungen durch Vergabung von Handelskonzessionen und durch Veranlassungen aller Art im Betrage von etwa 55 Millionen Franken. Der durch die Ausstellung unmittelbar veranlaßte Warenumsatz wird auf 250 Millionen Franken geschätzt, während man die Gesamtausgaben der Ausstellungsbesucher zur Zeit ihres Aufenthaltes in Paris auf ungefähr 20 Milliarden Franken glaubt veranschlagen zu können. Es ist klar, daß alle diese Schätzungen mehr oder minder in der Luft hängen, denn es läßt sich nicht vorhersehen, wieviel Geld die Ausstellungsbesucher nach Paris mitbringen und dort zurücklassen werden. Jedenfalls rechnet man mit einem Massenansturm sowohl aus der Provinz wie auch besonders vom Auslande her.

Unterdessen sind rund 20.000 Arbeiter damit, die Ausstellung zum vorgesehenen Termin eröffnungsreife zu machen. Ihre Zahl soll sogar noch vergrößert werden, damit alles rechtzeitig fertig wird. Da sehr viele Besucher von außerhalb mit dem Kraftwagen kommen, baut man zur Zeit auch eine riesige Garage unter der Erde. Was die Organisation des Verkehrs überhaupt betrifft, macht Paris sich die gewaltigen Erfahrungen der Olympischen Spiele in Berlin zum Vorbild. Eine große Zahl von Fremden-

fährern wird in diesen Wochen gründlich ausgebildet, um den Gästen während der Ausstellung zufriedenstellend dienen zu können.

Am die Ausstellungsbesucher nicht durch unbillige Preisforderungen zu verstimmen, will die französische Regierung jede Spekulation dieser Art mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs während der Ausstellungszeit durch Androhung schärfster Strafen verhindern; in schwereren Fällen ist sogar Freiheitsstrafe vorzusehen. Die Staatsanwaltschaft hat Anweisung, Zuwiderhandlungen schnellstens aburteilen zu lassen; sofort nach der Verurteilung soll jedes Urteil in der Presse veröffentlicht werden.

Auch die Polizei der französischen Hauptstadt geht wohl vorbereitet an die Erfüllung der ihr durch die Ausstellung erscheidenden Sonderaufgaben. Aus der Provinz werden beträchtliche Verstärkungen herangeholt. An den Brennpunkten des Verkehrs sollen Beobachtungsposten stehen, deren Aufgabe es insbesondere sein wird, Ausländern mit Rat und Tat zu helfen. Hier wird man auch Beamte finden, die mindestens fünf bis sechs Sprachen beherrschen, französisch, englisch und Deutsch werden jedoch die Hauptsprachen der Ausstellung sein.

Die Säuberung der Hauptstadt von kriminellen Elementen aller Art ist bekanntlich schon in vollem Gange. Die Pariser Unterwelt wird in verstärktem Umfange durch Geheimposten beobachtet. Auch politische Demonstrationen und Zusammenkünfte auf offener Straße will man unter allen Umständen verhindern.

Natürlich wird die Pariser Weltausstellung überall in der Presse starke Beachtung finden. Zeitungsverkäufer aus nicht weniger als 46 Ländern werden nach Paris kommen — namentlich aus den Vereinigten Staaten. Nicht zuletzt erwartet man auch den Besuch mehrerer Staatsoberhäupter, deren Erscheinen der Ausstellung noch einen besonderen Glanz verleihen soll.

Was es nicht alles gibt!

Ein tüchtige Kuh Swillinge und Drillinge sind keine allzu häufige Sache, von Vierlingen oder gar lebensfähigen Fünflingen ganz zu schweigen. Daß aber eine Kuh — man verzeihe diesen Vergleich! — vier Köpfe auf einmal in die Welt setzt, das ist tatsächlich, soweit man sich erinnern kann, noch nicht dagewesen. Dieses fleißige Tier steht bei dem schlesischen Siedler Godelm in Schlaupshof, Landkreis Breslau, im Stall. Im Rittmännchen machte sich der Siedler mit seiner Frau dazu bereit, das erwartete Kälbchen in Empfang zu nehmen. Es war ein kleiner Pulle, schwarzweiß gezeichnet, und trug ein kleines weißes Dreieck auffällig auf der Stirn. Man bemühte sich um Mutter und Kind, da machte die Kuh noch einmal Anstalten, einem Kälbchen das Leben zu geben, und richtig stand auch bald darauf ein weiterer kleiner Pulle

daneben, ebenso schwarzweiß gefleckt und mit dem Merkmal auf der Stirn. Schon dieser Fall war ein wahrhaft freudiges und unerwartetes Ereignis. Dann legten sich die Siedlerleute schlafen. Gegen sechs Uhr morgens suchten sie den Stall wieder auf, aber sie glaubten ihren Augen nicht zu trauen, denn fast der zwei Kälbchen entdeckten sie dort drei an der Zahl. Kein Wunder, daß sie sich besonders glücklich an den Frühstündlichsten setzten. Inzwischen waren die Kinder aufgestanden und sofort auf die Nachricht von den Drillingen in den Stall gerannt. Ganz aufgeregt kamen sie aber sogleich zurück — die Kuh hatte inzwischen noch ein viertes Kälb in die Welt gesetzt! Dabei blieb es dann aber, die vier Kälbchen, eines dem anderen gleichend im Aussehen, blieben „unter sich“. Natürlich interessieren sich jetzt auch weitere Kreise für das merkwürdige Ereignis und das Landwirtschaftliche Institut der Universität Breslau möchte die Vierlinge ankaufen, um sie in ihrer weiteren Entwicklung wissenschaftlich zu beobachten. Übrigens geht es den Kälbchen und ihrer Mutter außerordentlich gut und das Muttertier gibt nach wie vor täglich 24 Liter Milch.

Eine Chreige, die zu echt war

Wir wissen, daß besonders die Filmschauspieler bei vielen Aufnahmen richtige Strapazen auf sich nehmen müssen, denn das „Double“ (Doppelspieler) kann ihnen nicht alles abnehmen. Der Sprung ins kalte Wasser, eine handfeste Kanerei bleibt den Künstlern mitunter nicht erspart. Es gibt hier allerdings auch Grenzen, die im Eifer des Geheißes natürlich nicht immer beachtet werden, und um eine solche „Grenzvervielfachung“ ging es kürzlich vor einem Londoner Gericht. Ein englischer Schauspieler mußte bei Filmaufnahmen eine tüchtige Chreige einstecken. Sein Gegenspieler hatte aber eine so lockere Hand, daß es nur so knallte und der Schauspieler zu Boden stürzte und sich erheblich verletzte. Er war darob nicht wenig erbost, ging zum Richter und behauptete, sein Mitspieler habe ihn darum so geschlagen, weil er eifersüchtig auf seinen Ruhm sei. Der Richter berief einen Sachverständigen aus dem Saal, der nun betrat und eine Grenzvervielfachung zwischen einer echten und einer Film-Chreige liegen.

Räuber soll vor Aus Chicago wird Räubern schämen über einen seltenen Gangsterfall berichtet.

Der Verbrecher erschien plötzlich in einer Gastwirtschaft am Michigan-See, erschreckte die anwesenden Gäste durch seinen Revolver und ließ sie sämtlich an die Wand treten, um dann scheinbar ihre Taschen zu leeren. Einem Kellner war es jedoch gelungen, unbemerkt zu verschwinden und die Polizei zu benachrichtigen. Kurz darauf erschienen die Beamten und nahmen den Gangster fest. Der Gastwirt erriete sich nun aber einer gesetzlichen Bestimmung, wonach der Verhaftete bis zum Urteilspruch gegen Skaution auf

freien Fuß gesetzt werden kann. Er hinterlegte den entsprechenden Betrag und stellte den Räuber, der das gestohlene Gut den Gästen wieder zurückgab, in seinem Betriebe als Kellner und zugleich Schutzwache gegen seine Verbrechertollegen ein. Der Wirt spekulierte darauf, daß ein solcher Verbrecher als Kellner seinem Lokal besonders lebhaften Besuch sichern würde, und es heißt, daß er in dieser Hinsicht seine Mitbürger richtig eingeschätzt hat.

Der Bäckermeister In eine recht fatale Lage im Backofen

wurde dieser Tage — wie aus Bayern berichtet wird, ein Bäckermeister verhaftet. Der Mann war in den Trockenraum des Dampfbackofens getreten, um dort die Luftzüge des Ofens zu überprüfen. Mittlerweile kam der Lehrling vorüber, sah die offene Lücke des Trockenraumes, aus dem die warme Luft auströmte, und schauwups war die Giftdunst auch schon angeklammert. Trotz allen Klopfens des Eingesperrten blieb jede Hilfe aus, Andererseits vermehrte man aber auch im Betrieb den Meister und alles Suchen im Hause und bei den Nachbarn war erfolglos. Nach vier langen Stunden entdeckte man endlich den unfreiwilligen Aufenthalt des Meisters. Von einem unfreiwilligen Schwitzbad abgesehen, hat der Vorfall für den Meister keinen weiteren Schaden gehabt.

Humor

Bei der „Wahr“-fagerin

Als Trude viermal bei der Kartenlegerin gewesen war, versuchte sie es mit dem Kaffeekoch. Das alte Weib hatte einen herrlichen schwarzen Kater und verlangte fünf Mark im voraus. Dann stierte sie mit gekrümmter Stirn auf ihre Untertasse und murmelte schließlich geheimnisvoll: „Ich sehe den Mann Ihres Herzens. Sie werden ihn heiraten.“

„Wahrhaftig“ rief Trude glücklich, „ist er groß und blond?“

„Sie beschreiben ihn völlig richtig.“

„Heißt er Kurt und ist er bei der Bank?“

„Jawohl, das stimmt.“

„Und wird im Oktober vierundzwanzig Jahre alt?“

„Ganz genau.“

Da leuchtete Trude glücklich und lief zu ihrer Freundin Lotte. „Du, jetzt habe ich endlich die richtige Wahrfagerin gefunden. Also du würdest es nicht für möglich halten, was die Frau alles wußte. Denk mal, auf den Monat und das Jahr genau hat sie mir den Geburtstag von Kurt gesagt.“

„Denk dir nur, was ich heute mit angesehen habe. Ich gehe an der Ede Schloßstraße an dem hohen Industrieblock vorbei, ganz oben im fünften Stockwerk pukt ein Mann die Fenster. Plötzlich verliert er das Gleichgewicht, schwankt taumelnd und fällt dann vom Fensterbrett. Glücklicherweise hat er es aber gut überstanden, bis auf eine kleine Schramme am Ellbogen sieht ihn nichts.“

„Was, er fiel aus dem fünften Stock und brach sich nichts?“

„Nicht das geringste. Weißt du, er fiel nämlich nach innen.“

Wieder befehrt uns die sommerliche Mode jugendliche Weiber, Spenser und Blüschchen, im Trachtenstil. Als Material werden Kreim oder leinwandartige Stoffe bevorzugt, die mit Motiven und Mustern in leuchtend bunter Handstickerei mit schnellflüchtenden Stichen verziert werden.

Handbesetzte Kleider, Spenser und Blusen



1. Trachtenkleid mit Kreim- oder leinwandartigen Stoffen, das mit handbesetzter Stickerei verziert ist. Muster: Rosen-Schneit II 32706 für 92 und 100 cm Oberweite, Kreim- oder leinwandartige Stoffe, Nr. 11639/II (22 Motive).

2. Armelloses Spenser mit Kreim- oder leinwandartigen Stoffen, das mit handbesetzter Stickerei verziert ist. Muster: Rosen-Schneit V 32700 (Spenser) und B 32701 (mitte Bluse) für 88 und 96 cm Oberweite, Kreim- oder leinwandartige Stoffe, Nr. 11546/II für 1,06 m Kreim.

3. Jugendliche Schößchen mit Kreim- oder leinwandartigen Stoffen, das mit handbesetzter Stickerei verziert ist. Muster: Rosen-Schneit II 32705 für 92 und 100 cm Oberweite, Kreim- oder leinwandartige Stoffe, Nr. 11636/II für 2,30 m Kreim.

4. Leinenkleid mit angelegtem Kragen, das mit handbesetzter Stickerei verziert ist. Muster: Rosen-Schneit II 32704 für 88, 96 und 104 cm Oberweite, Kreim- oder leinwandartige Stoffe, Nr. 11610/II für 1,0 gr. u. 1,2 m Kreim (erf. 3 Päck.).

6. Einzigartiges Dirndlkleid in Schößchenform mit Kreim- oder leinwandartigen Stoffen, das mit handbesetzter Stickerei verziert ist. Muster: Rosen-Schneit II 32703 für 88, 96 und 104 cm Oberweite, Kreim- oder leinwandartige Stoffe, Nr. 11636/II (2 m Kreim).

5. Kleines Mädchen mit gesticktem Kreim- oder leinwandartigen Stoffen, das mit handbesetzter Stickerei verziert ist. Muster: Rosen-Schneit V 32702 für 88 und 96 cm Oberweite, Kreim- oder leinwandartige Stoffe, Nr. 11637/II für 20 große und 20 kleine Blüten.

7. Blüschchen mit angelegtem Kragen, das mit handbesetzter Stickerei verziert ist. Muster: Rosen-Schneit II 32705 für 88, 96 und 104 cm Oberweite, Kreim- oder leinwandartige Stoffe, Nr. 11636/II für 2,30 m Kreim.

Druckerei: Weyh-Verlag.



Heim und Familie

Die deutsche Frau

Hauswirtschaft

Verbieten ist leicht!

Erziehen und erziehen ist zweierlei. Wir glauben es uns bequem zu machen, indem wir leichtsinig ein Verbot aussprechen, und sehen dann nachher ein, daß man solches Verbot auch folgerichtig durchführen muß.

Einem Kinde etwas zu verbieten, ist nämlich überhaupt erst nach reiflicher Ueberlegung anzuraten. Ein Kind, das von Verböten eingeeengt wird, hat niemals Gelegenheit, das Leben selbst kennenzulernen und sich an ihm zu messen.

Gebietet aber die Klugheit, dem Kinde grundsätzlich etwas zu verlangen, dann lasse man niemals Lust am Befehlen und am Verbieten durchspüren, sondern veruche, dem Kinde den Sinn des Verbötes klarzumachen.

Verlangen wir hier, dann merkt das Kind, daß es uns nicht ernst genug war mit unserem strengen Wort, es kümmert sich nicht mehr um das Verbot und schadet sich dadurch in doppelter Hinsicht.

Die Vogeluhr

Nach dem Gesang der Vögel läßt sich zur Frühjahrs- und Sommerzeit mit ziemlicher Genauigkeit die Zeit bestimmen und mancher Jäger und Landmann weiß genau, was die Glocke geschlagen hat, wenn er die Stimme eines bestimmten gesiederten Sängers hört.

Das sind die Heinzelmännchen für uns Frauen

Wir Hausfrauen bringen einen erheblichen Teil unseres Lebens mit der Zeit, und kraftraubenden Küchenarbeit zu. Tag für Tag die gleichen Handgriffe, die gleichen Mühen.

Und doch braucht uns nicht bange zu sein. Man hat sich nämlich immer wieder über unsere Arbeit den Kopf zerbrochen und kam so schließlich auf mancherlei Erfindungen und Verbesserungen, die die Arbeit erleichtern.

Gehen wir doch einmal offenen Auges durch ein Haushaltungsgeschäft, fragen nach den Neuerungen und wir werden noch nach einer Stunde fragen: „Ja, ist denn noch kein Ende?“

Da gibt es jetzt nicht nur die handlichen und praktischen Mehlschaber, die uns das Abwiegen zur Freude machen, sondern für eine Reichsmark können wir einen Mehlschaber mit Schneeschläger kaufen. Einen Schneebesen haben wir natürlich alle, aber mit dem neuen Buchstehbescher mit Schneeschläger können wir auch ganz kleine Mengen Eiweiß in einer Minute zu dem schönsten Schnee schlagen.



Klein Liesel hilft bei der großen Wäsche

Bild: Ranzittius

Arbeit, wenn ein Schüsselhalter diese Arbeit erleichtert. Mit dem kleinen Lumarsschüsselhalter wird unsere Keigschüssel so fest gehalten, daß eher der Boden der Schüssel weg geht, als daß die Schüssel sich verschoben würde.

Wir brauchen auch nicht hier in unseren Geldbeutel zu greifen, wenn wir uns eine neue Ausschnittplatte mit Holzleimung kaufen. Und ob wir nun am Familientisch zusammensitzen oder Besuch erwarten, wir brauchen nun die Wurst nicht mehr aufzuschneiden und uns am Tage über die ausgefrorenen und unansehnlich gewordenen Wurstreste zu ärgern.

Die warme Jahreszeit ist wiedergekehrt

und schon sehen wir eine Menge Fliegen herumschwirren. Da unsere Fliegenklöppe verrottet und kaputt ist, so wählen wir diesmal die nicht nur schönere und haltbarere, sondern auch appetitlichere Zelluloidklöppe, die mit ihrem durchsichtigen oberen Teil sowohl die zugedeckte Platte vor Staub schützt, als auch den Inhalt überwachen läßt.

Aber auch die Schmutzarbeit, und zwar eines der unangenehmsten Dinge unserer Hausarbeit, die Reinigung des Spülaustrages, machen wir in Zukunft gerne, wenn wir die neue Spülringanratur haben, die aus einem durchlöchernten Schüsselchen und einem Stielbüschel besteht. Wir brauchen uns also in Zukunft nicht mehr zu überwinden, nun diese Arbeit zu tun, es geht jetzt schnell und ist sogar keine Schmutzarbeit mehr.

Großreinemachen in unserer Muttersprache

Von Irene Weidle

Wie ist das doch allemal, wenn am Freitag oder Samstag die schwäbische Hausfrau an die große Putzerei geht? Da knallen die Teppichklopper, da surren die Staublauger, die nassen Lappen fliegen nur so um die Ecken und die ordnungsliebende Hausfrau steckt ihre Nase in alle Winkel, daß nur ja kein Staublein bleibe, kein fremdes Geruchlein sich einmiste, nichts Unmäßiges im Wege liege.

Und sie hat auch ganz recht, die tüchtige Hausfrau, alles muß seine Art haben und ein guter Haushalt erst recht. Da darf nicht Weltschmerz sich einschleichen, kein unnötiger Frust herumschweben, da muß alles in einem guten Verhältnis zu den Bewohnern stehen und irgendwie ihren Geist ausdrücken. Dann erst können sich alle daheim wohl fühlen, dann erst gebären sie alle zusammen und verstehen einander.

Aber, liebe Hausfrauen, habt ihr schon einmal daran gedacht, daß es in eurem täglichen Leben auch noch einen anderen Befehl zu wahren gibt, ein Gut, das noch kostbarer ist, das erworben wurde in vielen Jahrhunderten und das noch euren Kindern und Kindeskindern gehören wird? Ich meine unsere Sprache, eure Muttersprache. Schaut euch nur einmal um in ihr! Sieht sie nicht aus, wie eine Stube, deren schönes edles Holz mit ladenknechtigen, fremdländischen Tapeten verklebt ist, darin alles bunt durcheinanderrecht aus aller Herren Länder, so daß man gar nicht mehr recht weiß, bei wem man

eigentlich zu Hause ist. Erschreckt ihr nicht, über den vielen fremden Worten, die euch alltäglich umgeben?

Schlagt nur einmal euer Kochbuch auf, wimmelt es da nicht von französischen Bezeichnungen? Da gibt's Roggputz, Feicaflée, Filet, Purée, Gölse, Omelette, da wird der Kuchen glaciert, die Frucht candiert, die Suppe legiert, und wir alle sind dadurch sträglich blamiert. Denn wir könnten ja alles auch ebenso gut Deutsch sagen. Die Zeitschrift „Deutsche Hauswirtschaft“ bringt neuerdings in jeder Nummer für drei dieser fremden Bezeichnungen unseres Küchenprachgutes drei sinngemäße deutsche Uebersetzungen. Aber damit ist es nicht getan, das Papier ist ja geduldig. Wir müssen selber mit anpacken! Großreinemachen in unserer täglichen Umgangssprache tut not! Da kann und soll jede Hausfrau mithelfen.

Gewiß, es gibt viele eingedeckelte Worte, für die heute auch die Sprachverständigen nur mit Mühe sinngemäße Uebersetzungen finden, aber noch viel mehr gibt es, die sich spielend Deutsch sagen lassen. Oder ist es nicht leichter, und viel schöner, Schlafanzug zu sagen, statt sich am Ujama die Junge abzubreden. Mößen wir unbedingt eine Chaiselongue oder eine Couch verlangen, wenn wir es behaglich und recht gemächlich haben wollen. Warum gehen wir noch immer zur Modistin, um unteren Hut „Mie“ faconieren zu lassen? Warum muß unser Complet ausgerechnet aus Beige crepe marocaine, der

Ich wollt in Liedern oft dich preisen

Ich wollt in Liedern oft dich preisen, Die wunderstille Götze, Wie du ein halbverwildertes Gemüte Dir liebend hegst und heilst auf tausend süßen Weisen.

Des Mannes Unruh' und verworrenem Leben Durch Tränen lächelnd bis zum Tod ergoben. Doch wie den Blick ich dichtend wende, So schön in stillem Harne Sitzt' du vor mir, das Kindlein auf dem Arme, Im blauen Auge Treu und Frieden ohne Ende, Und alles laß ich, wenn ich dich so schaue, Ach, wen Gott lieb hat, gab er solche Frauen! Josef Freiherr v. Eichendorff

Schuh braun Chevreau und der Strumpf eine Nuance heller sein, um wirklich a la mode zu sein? Tut uns heute nicht nur ernst, nämlich Deutsch zu sein bis in die kleinsten Dinge unseres Lebens und wäre nicht das unsere beste Mode, das heißt unsere Art? Mit Verordnungen und Befehlen läßt sich da nichts tun, der Sinn dafür muß gewendet werden und die Freude am artigen Bewachenen. Darum, liebe Hausfrauen, schau euch um in eurer Umgangssprache, und wo ihr ein fremdes Wort findet, überlegt, wie ihr es mit einem deutschen erleben könnt! Gehört einmal ein paar Wochen auf die Fremdwortjagd, so wie ihr beim Großreinemachen auf die Spinnennetze geht!

Seht, liebe Hausfrauen, auch unsere deutsche Sprache trägt das Geleß ihrer Ordnung in sich und wir müssen es achten und ihr auch in den alltäglichen Dingen unseres Lebens dienen, um des Ganzen willen! Dem Großreinemachen in der Muttersprache: Wer tut mit?

Bekanntes Nahrungsmittel

Die Magermilch in der Volksernährung Der Wert der Milch liegt in ihren Nährstoffen: Eiweiß, Fett und Milchzucker, und in ihren ergänzbenden Stoffen, den Mineralstoffen und Vitaminen. Die Magermilch enthält sie alle außer Fett. Darum verdient sie weit größere Beachtung, als ihr bisher zuteil wurde.

Wozu läßt sich Magermilch verwenden? Einmal und hauptsächlich zur Käsebereitung und Quarkherstellung, in der Küche aber auch frisch oder als Magermilchpulver. Als Trinkmilch und Beigabe zum Kaffee behauptet die Vollmilch ihren Platz. Aber zum Kochen von Milchspeisen, Suppen, Saucen, Schiffspeisen und Getränken ist die Magermilch billiger und doch hochwertiger. Außerdem ist sie einige besondere Eigenschaften, die wir wenig bekannt sind: Sie löst den Zucker viel besser als Vollmilch (gemischt mit Fruchtstücken ganz besonders gut) und läßt sich zu Schaum schlagen, wenn man sie mit Mehl, Grieß, Kartoffelmehl oder Gelatine gebunden hat. Diesen Schaum kann man als Grundlage zu den Süßspeisen nehmen, zu denen man sonst Eier und Schlagjahne genommen hätte.

Erinnerungen und Bekenntnisse

Von Auguste Supper Auguste Supper, die bekannte Dichterin, feierte kürzlich ihren 70. Geburtstag; aus diesem Anlaß erschienen ihre Lebenserinnerungen: „Aus halbvergessenen Tagen“ (J. F. Lehmanns Verlag, München). Wie trefflicher sie beobachtet hat, wie scharf sie ihre Beobachtungen und Erkenntnisse auszudrücken vermag, das zeigen die folgenden Sätze, die uns wirkliche Lebensweisheiten schenken.

Nicht Todesfürcht und Grauen vor der Verwesung kann und muß uns „fromm“ machen, sondern allein die tapfere Behauptung des Lebens, das uns geschenkt ist, und die stille Ehrfurcht vor den Kräften, die uns tragen, die wir in uns und um uns spüren, und die in geheimnisvoller Wechselwirkung uns ewigen Lebensglauben schenken, wie sie bekräftigt durch diesen Glauben gestärkt werden.

Es ist möglich, und ich will da gar nicht beschönigen, daß ich zu mancher Zeit in meinem Leben die Tiere mehr liebte als die Menschen. Es ist dies ja viel leichter und einfacher, und wenn man zum Schwierigeren noch nicht oder nicht mehr die Kraft hat, dann hält man sich ans Einfache.

Was einer nicht mehr genießen kann, das verliert die Herrschaft über seine Seele. Nicht umsonst sind die Wealten, die die Jahre für die Dinge dieser Welt verloren haben, so oft umflossen von lächelnder Freiheit.

Machen wir nicht immer wieder die Erfahrung, daß Menschen aus Ländern, die der Krieg nicht traf, trotz allem irgendwo oder in irgendeinem Stück ärmer sind als wir?

Immer ist der Tod um seine Beute betrogen, wenn ihm ein im Leid gehämmertes Lebensglaube entgegentritt.

